

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 20 Groszy

Wegzugspreis monatlich 2.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 2.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die Spalte 0.40 Gulden, Restamezelle 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprech-Anschluß bis 8 Uhr abends unter Sammelnummer 2151. Von 8 Uhr abends: Schriftleitung 249 96  
Anzeigen-Nachnahme, Expedition und Druckerei 249 97.

Nr. 153

Montag, den 4. Juli 1927

18. Jahrgang

## Wahlkräftungen!

### In Deutschland: Severing über die Aufgaben des Reichsbanners.

Weniger Demonstrationen mit Trommelwirbel, als Kampf unter den roten Fahnen.

Am Sonnabend fand in Erfurt aus Anlaß des Gantages des Reichsbanners eine große öffentliche Kundgebung statt, auf der u. a. auch Staatsminister a. D. Gen. Severing sprach. Severing äußerte sich in der Hauptsache über die Zukunftsaufgaben des Reichsbanners. Er bemerkte einleitend, es sei an der Zeit, auch im Reichsbanner zu erkennen, daß es sich unter den roten Fahnen der Sozialdemokratie sehr gut lämpft. „Es wäre“, ich sage das ganz offen heraus, „kein Fehler gewesen, wenn das Reichsbanner von vornherein überflüssig gewesen wäre. Wir werden morgen wieder mit Trommelschlag von Erfurt ziehen und ich kann mich dabei der Gedanken und Wünsche nicht erwehren, daß dies alles nicht notwendig sei. Wir haben andere kulturelle Arbeit zu leisten. Gerade in den kulturellen Organisationen der Arbeiterschaft fehlt es uns heute an Mitglidern, die dafür sehr oft im Reichsbanner und beim Sport zu finden sind; aber die Krone des Menschen ist sein Gehirn und deshalb glaube ich, daß es an der Zeit ist, ein Stück Sport im Reichsbanner abzulegen, um dafür mehr Aufwärtserziehung der Menschen zu leisten. Es denken in Deutschland sehr viele darüber nach, daß die Arbeiten in der deutschen Außenpolitik durch das Vorhandensein der vielen Seeresorganisationen erheblich erschwert wird. Es wäre besser, wenn wir die rein militärischen Aufmärsche mit Trommelwirbel und Stechschritt nicht kennen. Noch allerdings unterfühle ich das Reichsbanner aus vollem Herzen. Warum? Wenn wir nicht da wären, hätten Stahlhelmer und Werwölfe sich austoben können zum Schaden des gesamten deutschen Volkes.“

Severing kam dann auf die Gründe zu sprechen, die zur Gründung des Reichsbanners geführt hätten. Damals sei das Reichsbanner ganz besonders notwendig gewesen, weil anders eine Erhaltung der Republik kaum möglich gewesen sei. In der Zeit der ersten Bedrohung der Republik habe das Reichsbanner die Politik der Weimarer Koalitionsparteien geschlichtet. Heute sei das nicht mehr notwendig, trotzdem aber bleiben noch große Aufgaben zu erfüllen. Wer vorwärts kommen wolle, müsse sich rüsten. Deshalb müßten schon jetzt alle Vorbereitungen für den Wahlkampf im Jahre 1928 getroffen werden. Es sei unbedingt notwendige Aufgabe, die Deutschenationalen aus der Regierung herauszujagen; denn eine Republik, die noch in den Kinderschuhen stehe, könne sich nicht erlauben, die Stellen, die die Republik schützen sollen, mit Republikanern zu besetzen. Aufgabe aller Republikaner sei es, deshalb schon jetzt dafür zu sorgen, daß im kommenden Jahre die Schlappe von 1924 wieder ausgeweht werde. Sehr viel stehe auf dem Spiele. Alle Gantage des Reichsbanners dürften sich deshalb nicht nur in Demonstrationen erschöpfen, sondern müßten praktische Vorbereitungsarbeit dafür leisten, daß im kommenden Jahre der republikanische Staat durch die Republikaner erobert werde. Abschließend bemerkte Severing, das Jahr 1928 wird ein großes Kampfsjahr besonderer Art. Von der Gemeinde über den Landtag bis zum Reichstag müssen wir die republikanische Mehrheit erbern. Deshalb ist es notwendig, sich nicht nur an den einzelnen Tagen auf der Straße zu zeigen, sondern schon jetzt den Wahlkampf in Gang zu setzen zum Siege der Republik im kommenden Jahre. Die Ausführungen Severings wurden von stärkstem Beifall begleitet.

### In Frankreich: Ein Bürgerblock unter Poincaré.

Die Rede, die der französische Minister der öffentlichen Arbeiten, Tardieu, am Sonntag in Velfort gehalten hat, wird allgemein als Auftakt des kommenden Wahlkampfes angesehen. „Zeit gefern“, schreibt der „Populaire“, „ist der Wahlkampf eröffnet.“ Tardieu entwickelte in einem von keinem Minister bisher erreichten Optimismus die Verdienste oder Erfolge des Ministeriums Poincaré, um zum Schluß der Gründung einer großen Mittelpartei unter der speziellen Flagge der „Nationalen Einheit“ für die kommenden Wahlen 1928 das Wort zu reden. Die politischen Parteien, die dieser großen bürgerlichen Mittelpartei beitreten, hätten nicht einmütig die grundlegenden Prinzipien ihrer Programme aufzugeben. Es genüge, wenn sie dieselben „vorläufig“ in den Hintergrund treten ließen. Wenn dies geschähe, würden die Mittelparteiler dieselben großen Erfolge auf allen Gebieten zu realisieren imstande sein, wie das „Ministerium der nationalen Einheit“. Der Zweck, den Tardieu mit seiner Rede verfolgte, leuchtet ohne weiteres ein. Es handelt sich für ihn darum, den Verbänden der Linken, das Linkskartell wieder zu bilden, im voraus die Spitze abzubrechen und die bürgerlichen radikal-sozialistischen Parteien oder mindestens einen Teil davon von den Sozialisten zu trennen und zu einer Verbindung mit den bürgerlichen Rechtsparteien des bürgerlichen Blocks zu veranlassen. Tardieu, der zweifellos der Vorführer des Ministerpräsidenten Poincaré ist, läßt leise durchblicken, daß seine neue Partei auf die offizielle Unterstützung rechnen könne und die Radikalsozialisten, denen die Popularität Poincarés bei der französischen Bourgeoisie bekannt sein muß, alles Interesse daran hätten, unter dieser Flagge der „nationalen Einheit“ in den Wahlkampf zu gehen. Kein Wunder, daß die Rede Tardieus in der gesamten reaktionären Presse mit lärmender Freude kommentiert wird.

### Amnestiefragen im Reichstag.

Der Reichstag beschäftigte sich in seiner Sonnabend Sitzung mit den Amnestieanträgen der Kommunisten. Die Nationalsozialisten beantragen, aus Anlaß des bevorstehenden 80. Geburtstages des Reichspräsidenten eine umfassende Amnestie, insbesondere für politische Straftaten, vorzubereiten. Von den Kommunisten wird beantragt, diese Amnestie un-

verzüglich eintreten zu lassen. Der Kommunist Böllert behauptet mit Recht, daß die politische Justiz sich vorwiegend gegen Kommunisten richte, während die Rechtsputzschiffen vielfach kraftlos bleiben.

Eine den Kommunisten nicht angenehme Rede hielt ihr bisheriger Fraktionskollege Dr. Rosenbergs. Er trat selbstverständlich für die Amnestie ein; und erklärte, die kommunistische Bewegung sei überhaupt nicht mehr revolutionär, gäbe in Deutschland keinen verantwortlichen Kommunisten mehr, der noch an einen gewaltsamen Umsturz denke. Die noch vorhandene, in den Wolken schwebende Revolutionsromantik löse sich immer mehr auf. Von der Sozialdemokratie trat Dr. Landsberg für eine neue Amnestie ein. Die Rechtsprechung in Deutschland, die vielfach politische Tendenzurteile fälle, bedürfe einer Korrektur durch die Amnestie. Die Kommunistenanträge und ebenso die völkischen wurden abgelehnt. Angenommen wurde eine Entschliebung, die die Reichsregierung ersucht, eine wohlwollende Prüfung in der Richtung anzustellen, ob im Gnadenwege in noch weiterem Umfang als bisher Zuschußausgaben gemildert werden können, die auf Grund der ursprünglichen Fassung des Republikstiftungsgesetzes verhängt worden sind. Ferner, ob im Gnadenwege die Strafen gemildert werden können, die auf Grund des Gesetzes über die Gewährung von Straffreiheiten lediglich deswegen nicht erlassen werden konnten, weil die Verurteilung erst nach Inkrafttreten dieses Gesetzes erfolgt ist. Ferner fordert die Entschliebung, daß nach wie vor auf Einzelbegnadigungen solcher politischen Gefangenen hinzuwirken werden soll, die infolge Unerfahrenheit oder Verführung, oder weil sie die Tragweite ihrer Handlungsmasse nicht überblickten, zu ihrem verbrecherischen Tun gekommen sind.

### Sozialdemokratischer Wahlsieg in Mecklenburg.

Starke Verluste der Rechtsparteien und Kommunisten.

Die Neuwahlen in Mecklenburg-Strelitz, die am Sonntag stattfanden, haben mit dem Siege der Linken geendet, der vor allem dem starken Stimmenzuwachs der Sozialdemokratie zu verdanken ist. Sie erreichten 15.198 Stimmen gegenüber 11.458 im Jahre 1923. Dagegen gingen die Kommunisten von 10.842 auf 4122 zurück. Ähnlich haben auch die Völkischen an Stimmen eingebüßt, die es nur noch auf 2866 gegenüber 4455 im Jahre 1923 brachten. Auch die beiden Rechtsparteien blühten Stimmen ein. Die Deutschnationalen erhielten 10.804 (1923: 12.173), die Deutsche Volkspartei 2020 (2783), die übrigen Stimmen verteilen sich auf kleinere Parteien und Gruppen: Demokraten 3041, Handwerker 4003, Hausbesitzer 1556, Wirtschaftspartei 505, Kleine Landwirte

## Das Durcheinander in Polnisch-Oberschlesien.

Auch die polnischen Rechtsparteien protestieren gegen das Gewaltregiment.

Bekanntlich hat die polnische Reaktion mit dem traurig berühmten „Völkshelden“ Porzantny an der Spitze in den ehemals deutschen Gebieten, besonders aber in Oberschlesien, jahraus jahrein eine Ausrottungspolitik der deutschen Elemente gegenüber betrieben, die diese Gebiete in ein finsternes Chaos stürzte, wo man Gefahr von Ungeheuerlichkeit nicht mehr unterscheiden konnte. Dieser chaotische Zustand, der übrigens auch unter der Regierung der „moralischen Sanierung“ des Marschalls Pilsudski wenig geändert wurde, wendet sich jetzt naturgemäß mit dem Recht eines zweischneibigen Schwertes auch gegen seine Urheber. So kommt es, daß gerade die parlamentarischen Klubs der Nationaldemokraten, Christlich-Demokraten, Christlich-Nationalen und Pisten (Volkspartei von Witos), also der gesamten Reaktion im polnischen Landtag, eine dringliche Anfrage wegen der Zustände, die in Oberschlesien seit der Übernahme des Wojewodschaftsamtes durch Grazynski herrschen, eingebracht haben. In der Anfrage wird auf die standalösen Störungen der Rechtsordnung und der öffentlichen Sicherheit hingewiesen, die sich die Mitglieder des ober-schlesischen aufständischen Verbandes zuschulden kommen lassen, indem sie schutzlos und friedliche Bürger Oberschlesiens mit der Waffe in der Hand überfallen, Dynamitattentate, ja in letzter Zeit sogar regelrechte Menschenjagden veranstalten. In der Mehrzahl der Fälle wurden die Täter nicht ermittelt, wurden solche verhaftet, so stellte sich heraus, daß es Mitglieder des ober-schlesischen aufständischen Verbandes waren. Die ober-schlesischen Sicherheitsbehörden zeigen sich angesichts dieser verbrecherischen Uebervälle machtlos. Die Polizei wird vom aufständischen Verband terrorisiert, und die Polizeifunktionäre fürchten sich, zu intervenieren, da sie wissen, daß der höchste Beamte Oberschlesiens Mitglied der aufständischen Organisation ist.

Angeichts dieser Zustände fordern die unterzeichneten Abgeordneten den Landtag auf, an die Regierung folgende Forderungen zu richten: 1. Die Regierung möge der Staatsanwaltschaft und den Verwaltungsbehörden befehlen, die allerstrengste Untersuchung in der Angelegenheit der Verbrechen und Uebervälle, die vom ober-schlesischen aufständischen Verbande durchgeführt werden, zu unternehmen, damit die Schuldigen von den zuständigen Behörden zur Rechenschaft gezogen werden. 2. Die Regierung möge sofort dem Wojewoden Grazynski seines Postens entheben.

Trotzdem betreiben die polnischen Rechtskreise nach wie vor eine rücksichtslose Entdeutschung Oberschlesiens. Hierfür spricht eine Maßnahme, die in allen Kreisen der Bevölkerung Oberschlesiens großes Bestreben und Entrüstung hervorgerufen dürfte, und zwar die plötzliche Massenentlassung einer Anzahl hervorragender, vielfach bereits seit über 30 Jahren in Diensten der Vereinigten Königs- und Laurahütte stehender Beamten der Gesellschaft.

Wie mitgeteilt wird, sind von den Richterschächten und der Laurahüttegrube 30 Beamte und Angestellte, von der Gräfin-

1750, Deutschnationale, Deutsche Volkspartei und Völkische haben zusammen also nahezu 5000 Stimmen verloren und sind damit ungefähr um ein Viertel zurückgegangen. Am stärksten ist der Verlust der Kommunisten, die rund 60 Prozent ihrer Wähler eingebüßt haben.

Der neue Landtag wird sich voraussichtlich wie folgt zusammensetzen: Sozialdemokraten 12 (bisher 8), Kommunisten 3 (7), Demokraten 2 (2), Handwerker 4, Kleine Landwirte 1 (1), Deutschnationale 9 (10), Deutsche Volkspartei 1 (2), Hausbesitzer 1, Völkische 1 (3).

### Die Internationale der Parlamente.

Die 24. Tagung der Interparlamentarischen Union wird vom 25. bis 30. August in Paris im Gebäude des Senats unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Doumer stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen u. a. eine allgemeine Aussprache über die Weltpolitik, dann die Schaffung einer europäischen Zollunion und die Frage der allgemeinen Abrüstung sowie die Kodifizierung des internationalen Rechts. Unter den Berichtstücken figurieren u. a. über die Abrüstungsfrage der Abgeordnete Sölkmann, für die Frage des internationalen Rechts der Abg. Prof. Schücking. Die Interparlamentarische Union bildet eine wertvolle Ergänzung zum Völkerbund. Während nämlich der letztere durch Vertreter verschiedener Nationen die weltpolitischen und wirtschaftlichen Probleme behandelt, haben in der Interparlamentarischen Union die Vertreter der Parlamente Gelegenheit, ihren Meinungen in völliger Unabhängigkeit Ausdruck zu verleihen. Die Interparlamentarische Union ist also berufen, in Zukunft eine wachsende Rolle in den Völkerbeziehungen zu spielen.

### Befestigung der Offestungen.

Der französische und der belgische militärische Sachverständige werden General von Pawelski auf der Befestigungsreise begleiten. Wie der „S.P.D.“ hört, ist zwischen der deutschen Regierung und der Völkischerkonferenz über die Befestigung der zerstörten Unterstände der Festungen Rönigsberg, Glogau und Küstrin völlige Einigung erzielt worden. In einer gemeinsamen Konferenz, die vor einigen Tagen im Auswärtigen Amt stattfand, erklärte sich General von Pawelski bereit, einem oder zwei militärischen Sachverständigen die zerstörten Unterstände persönlich zu zeigen. Die Völkischerkonferenz hat ihr Einverständnis damit erklärt und den französischen und den belgischen militärischen Sachverständigen ersucht, die Einladung des Generals von Pawelski anzunehmen.

Die Reise dürfte in allernächster Zeit vor sich gehen. Damit wird die Frage der Offestungen als endgültig erledigt angesehen.

Laura-Grube 40 Beamte und Angestellte, von der Dubenstogrube 18 Beamte und Angestellte zum 1. Oktober gekündigt worden. Weitere Entlassungen stehen bevor.

Unter den Entlassenen befinden sich der Bergbauwaller der Gräfin-Laura-Grube, Abgeordneter Wilhelm Goldmann. Abg. Goldmann ist am 1. Juli 1927 bereits 24 Jahre in Diensten der Königs- und Laurahütte. Seit etwa 13 Jahren ist er Bergbauwaller der Gräfin-Laura-Grube in Königsgrube. Daß seine Entlassung nicht zuletzt darauf zurückzuführen ist, daß er sich aktiv für die Interessen des Deutschlands einsetzt und an der deutschen Bewegung überhaupt regen Anteil nimmt, ist selbstverständlich. Eine andere Frage ist, ob die Bevölkering bzw. die zuständigen Stellen in Oberschlesien diese rigorose Maßnahme gegen Beamte und Angestellte ohne weiteres hinnehmen werden.

### Deutsch-polnische Verhandlungen.

Der deutsche Gesandte in Warschau, Dr. Ulrich Kaufser, der nach Warschau zurückgekehrt ist, hat bei seinem letzten Besuch in Berlin die deutsche Regierung über den Fortgang der Verhandlungen mit dem polnischen Außenminister, die schon auf der Tagung des Völkerbundrates im März eingeleitet waren, informiert und seinerseits neue Richtlinien erhalten.

Die polnische Presse hat aber angeedeutet, daß Kaufser nach Warschau mit Instruktionen von „sensationaler“ Tragweite zurückkehre. Das ist in dieser Form nicht richtig. Es hat sich um einen normalen Gedankenaustausch zwischen dem deutschen Gesandten und der Regierung gehandelt. Die Verhandlungen selbst, bei denen die Niederlassungsfrage von entscheidender Bedeutung ist, schreitet weiterhin sehr langsam vorwärts.

Dagegen ist ein neuer Umstand der Annäherung der Vertreter der deutschen und der polnischen Wirtschaft zu verzeichnen. Vor allem die industriellen Verbände sind in eine Fühlung getreten, die selbstverständlich nicht im Gegensatz der offiziellen Regierungsverhandlungen steht, sondern vielmehr dazu dienen soll, die Verhandlungen von Regierung zu Regierung zu erleichtern. Auf polnischer Seite werden Ingenieur Geisenheimer als Vertreter der ober-schlesischen Industrie, und Zyglinski als Vertreter der Posenischen Landwirtschaft, auf deutscher Seite Geheimrat Kasl vom Reichsverband der deutschen Industrie als Vertreter genannt.

Jedoch muß ausdrücklich daran festgehalten werden, daß sich diese gegenseitige Fühlungnahme im ersten vorbereitenden Stadium befindet. In unmittelbaren Verhandlungen ist es noch nicht gekommen. Mit Rücksicht auf die Ferienzeit darf man annehmen, daß die Verhandlungen zwischen den deutsch-polnischen Wirtschaftsverbänden erst Ende August oder Anfang September in Fluß kommen.

# Warum Polen keine Anleihe erhält.

Was wird von der Kapitalerhöhung der Bank Polst.

In dem letzten Heft der „Statistischen Nachrichten“ des Reichsstatistischen Hauptamtes finden wir folgende Zusammenstellung der Notierungen der wichtigsten ausländischen staatlichen Anleihen an der Neuyorker Börse:

| Schuldner        | Berlin-Notierung    | Neuyorker-Notierung | Neuyorker-Notierung Ende April |
|------------------|---------------------|---------------------|--------------------------------|
| Tschechoslowakei | 8 % 1951 106,22     | 108,88              | 108,74 108,63                  |
| Frankreich       | 7 % 1949 100,84     | 102,42              | 102,42 103,63                  |
| Ungarn           | 8 % 1962 98,94      | 101,85              | 101,32 102,63                  |
| Deutschland      | 7 % 1949 106,94     | 108,10              | 107,52 107,50                  |
| Polen            | 8 % 1940 80,45      | 83,14               | 83,25 82,94                    |
| Polen            | 8 % 1950 94,75      | 95,61               | 97,15 98,50                    |
| Ungarn           | 7 1/2 % 1944 101,09 | 103,72              | 102,98 102,06                  |

Bei einem Vergleich der oben angeführten Zahlen ergibt man, daß die beiden polnischen Staatsanleihen (die 8 % amerikanische und sogenannte Dillanleihe) von allen Anleihen an ungünstigsten bewertet werden. Die Anleihen der übrigen Staaten notieren alle über Par, während die polnische Dillanleihe ziemlich weit von der Parigrenze entfernt ist.

Die obigen Ziffern betreffen allerdings nur den Zeitraum bis April. Man ist aber zu berücksichtigen, daß gerade in diesem Zeitraum Versuche zur Stützung der polnischen Anleihen in Neuyork unternommen wurden, um den Boden für die neue große Anleihe vorzubereiten. In der zweiten Hälfte hatten alle europäischen Anleihen an der Neuyorker Börse Kurssteigerungen zu verzeichnen. In erster Linie wurden hier wiederum die polnischen Anleihen in Mitleidenschaft gezogen, so daß sich daraus die Tatsache erklärt, warum Polen derzeit keine Anleihe in Amerika erhalten kann. Da die neue Anleihe mit 7 Prozent verzinst werden soll, würde sich ihr Emissionskurs etwa in der Mitte des Marktes für die 6prozentige und die 8prozentige Anleihe halten, d. h. er würde für den Monat Mai ein Kursniveau von etwa 90 betragen. Da, wie gesagt, im Juni ein weiterer Rückgang zu verzeichnen war, war die Wahrscheinlichkeit der Unterbringung der Anleihe zu einem Emissionskurs von 92 gleich Null, um so mehr als die polnische Regierung sich im letzten Moment weigerte, die Kollektoren gegen die Anleihe zu verpflichten.

Das Gelingen des Nichtzustandekommens der neuen Anleihe für Polen ist somit erklärt, es beruht außer in der derzeitigen, tatsächlich etwas verschlechterten Konjunktur auf dem Neuyorker Finanzmarkt, in erster Linie und hauptsächlich in dem immer noch unzureichenden Vertrauen der internationalen Finanz zu Polen.

Im Zusammenhang mit der Vertagung der Anleiheverhandlungen muß die Frage aufgeworfen werden, ob die für den 11. Juli anberaumte außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Polnischen Bank stattfindet, oder nicht. Bekanntlich sollte die Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals von 100 auf 150 Millionen Zloty beschließen. Da jedoch die Anleihe nicht zustandekommt, ist auch die Erhöhung des Aktienkapitals der Polnischen Bank hinfällig geworden, weil eine Unterbringung der Neuemission im Ausland völlig ausgeschlossen ist. Aus diesem Grunde ist auch damit zu rechnen, daß die außerordentliche Generalversammlung der Polnischen Bank im letzten Moment abgeblasen werden wird. Aus der Anberaumung der Generalversammlung ersieht man am deutlichsten, wie fest Polen bereits mit dem Zustandekommen der Anleihe gerechnet hatte.

Wie die letzte Meldung aus Warschau lautet, wurde eben die auf den 11. bzw. 12. Juli bestimmte Generalversammlung der Aktionäre der Bank Polst auf unbestimmte Zeit vertagt.

# Deutschnationale Mittelstandsrettung.

Aus Stuttgart wird uns geschrieben: Die Gründe für den kürzlich erfolgten Rücktritt des deutschnationalen Präsidenten der Stuttgarter Handwerkskammer Wilhelm Wolf von seinen verschiedenen Ehrenämtern, den er nicht freiwillig, sondern nur unter dem Druck der Aufsichtsbehörde vollzog, die zuletzt mit dem Staatsanwalt drohen mußte, treten immer deutlicher zutage. Von den vier mittlern bergischen Handwerkskammern war eine Landeswirtschaftsstelle als G. m. b. H. errichtet worden, der die Arbeitsbeschaffung als besondere Aufgabe oblag. Durch ihre Vermittlung wurden in Stuttgart fünf Wohnhäuser gebaut, die aber

wesentlich teurer wurden, als man sie veranschlagt hatte. Dadurch entstanden nicht nur große Kapitalverluste der Gebäudeleger und Mieter, sondern auch ein Defizit der von Wolf geleiteten Landeswirtschaftsstelle von etwa 80 000 M. In einer Generalversammlung der G. m. b. H., von der aber nur Wolf, der Syndikus Dr. Gerhardt und der Sekretär Klemm gewirkt haben sollen, hat man dann das ganze Unternehmen auf die Stuttgarter Handwerkskammer allein übertragen. Erst nach dem Einlauf zahlreicher Beschwerden entschloß sich die Behörde, einzuschreiten. Dabei ergab sich, daß seit 1925 keine ordentliche Buchführung mehr bestand, sondern nur Notizen auf losen Blättern gemacht worden waren.

Bei dieser Gelegenheit kam auch ans Licht, ein wie aues Leben der deutschnationalen Obermeister, Kammerpräsident und Gemeinderat Wilhelm Wolf auf Kosten seiner Verbandskollegen, der „notleidenden“ Handwerker, zu führen verstanden hat. Zunächst ließ er sich einen Fonds von 10 000 Mark „für besondere Zwecke“ zur Verfügung stellen, den er der Landeswirtschaftsstelle zufließen ließ. Zugleich setzte er Wechsel in der ungefähren Höhe dieses Betrages in Umlauf. Sodann erhielt er von der Handwerkskammer für die Rückzahlung seines „Ehrenamts“ ein Jahresstipendium von 5000 Mark und daneben noch ein Speisestipendium von 8500 Mark, zusammen also 13 500 Mark jährlich, was ihn aber nicht hinderte, für größere Ausgaben, wie für Reisen nach auswärts und für den privaten Telefonanschluß in seiner Wohnung noch besondere und keineswegs beschriebene Vorkosten einzurechnen. Es ist erahnlich, daß die Aufsichtsbekörde diese Verhältnisse solange geduldet hat. Durch diese Vorgänge hat das Ansehen der deutschnationalen Mittelstandsbeziehung einen schweren Schlag erlitten. In ihrer Presse aber herrscht tiefes Schweigen darüber. Was für ein Triumphgefühl würde diese Presse anstimmen, wenn man Nehelisches von einem Sozialdemokraten berichten könnte, der sich Derartiges in einer Ortskrankenkassenverwaltung geleistet hätte!

# Wo steckt Daubet?

Die Pariser „Action Française“ veröffentlicht gestern einen Artikel Leon Daubets, den sie durch eine Briefstaube erhalten haben will.

Der Brüsseler Korrespondent des Pariser „Soir“ will erfahren haben, daß Leon Daubet am Mittwochabend in Brüssel eingetroffen ist, wobei ihm jedoch eine Nachprüfung dieser Nachricht nicht möglich war. Im übrigen glaubt man in politischen französischen Kreisen, daß die Nachrichten über einen Aufenthalt Daubets im Auslande bezweckt mit der Absicht der Irreführung lanciert werden und nimmt allgemein an, daß Daubet das Reichsbild der Stadt verlassen hat und sich irgendwo bei Freunden versteckt hält.

**Rückbildung von Lehrern im Memelgebiet.** Nach einer Meldung aus Memel ist wie erst jetzt bekannt wird, vom Landesdirektorium unter dem 24. Juni ohne Begründung sieben Lehrern des Memelgebietes zum 1. August gekündigt worden. Im ganzen sind bisher seit einem halben Jahre 34 Lehrer gekündigt worden. In vielen Orten des Memelgebietes herrscht bereits Lehrermangel.

**Italienisch-französischer Grenzzwischenfall.** Nach einer Meldung des „Matin“ kam es an der französisch-italienischen Grenze in Savoyen der Schießsüßungen italienischer Gebirgsartillerie in einem Grenzzwischenfall. Die italienischen Truppen haben angeblich die Bewohner von Sennhütten gezwungen, ihre Häuser zu verlassen. Die örtlichen Behörden haben gegen das Vorgehen der italienischen Militärs Einspruch erhoben.

# Durchlöcherung des russischen Außenhandelsmonopols.

Nach einer Meldung der Telegraphen-Agentur der Sowjetunion hat der Volkswirtschaftsrat den neuen Konzessionsvertrag der deutschen Aktiengesellschaft „Wostwag“ genehmigt. Der neue Vertrag hat eine Dauer von zwei Jahren. Er räumt der Wostwag die Erlaubnis ein, auf Grund von Genehmigungen des Handelskommissariats (Lizenz) aus Deutschland und anderen Ländern Waren nach Rußland einzuführen.

Die Konzession an die Wostwag ist deshalb interessant, weil hier praktisch eine Durchlöcherung des russischen Handelsmonopols vorliegt. Die Handelsvertretungen behalten sich allerdings nach dem Wostwag-Vertrag das Recht vor, eine Kontrolle über den Warenkauf der Wostwag auszuüben. In Wirklichkeit ist aber eine sehr wichtige Funktion der russischen Handelsvertretung, der direkte Einlauf, auf eine Erwerbsgesellschaft übergegangen.

# Wahlrechtsimpfe in Frankreich.

In den nächsten Wochen wird das politische Leben in Frankreich vor allem im Zeichen der Wahlreform stehen, deren Beratung in der Deputiertenkammer am Freitag eingeleitet hat, wobei die Linksparteien durch ihre Geschlossenheit und Disziplin ein gefährliches Obstruktionsmanöver der vereinigten Rechtsparteien und der Kommunisten durchkreuzt haben. Von dem Schicksal dieser Wahlreform hängt im wesentlichen das Ergebnis der nächsten allgemeinen Wahlen im Frühjahr 1928 ab, die wiederum auf die Außenpolitik ganz Europas von entscheidendem Einfluß sein dürften.

Diese Wahlreform bedeutet scheinbar einen Rückschritt, denn sie soll das frühere Wahlsystem — Einmännerwahlkreise mit Stichwahlen — wiederherstellen. Da auch die Sozialisten für die Rückkehr zu dem ehemals von ihnen am härtesten bekämpften Modus eintreten, ist es notwendig, um nicht Mißverständnisse aufkommen zu lassen, diese Haltung zu erklären. Unsere französischen Genossen erstrebten vor dem Kriege unter der Führung von Jaurès — in Uebereinstimmung mit allen Arbeiterparteien auf dem Kontinent — das Proportionalwahlrecht. Nicht nur aus Gründen der parteipolitischen Zweckmäßigkeit, sondern vor allem der Gerechtigkeit. Das Wahlsystem, das aber nach dem Kriege — als Ergebnis unzähliger Obstruktionsmanöver der Gegner der Verhältniswahl und fauler Kompromisse mit ihnen — von der damaligen Kammer beschlossen wurde, war nur noch eine grauenhafte Karikatur des Proporz. Die Wahl wurde zu einem komplizierten Lotteriespiel, gegen dessen Läden man sich nur durch Bildung viel bedenkllicherer Bündnisse sichern konnte, als die, die man durch Abschaffung des Stichwahlsystems hätte verhindern wollen. Als unsere französischen Genossen versuchten, im Herbst 1919 unter dem neuen Wahlmodus selbstständig zu kämpfen, wurden sie und die Radikalen verächtlich durch die vereinigten Listen des Nationalen Blocks geschlagen, obwohl sie an und für sich einen beträchtlichen Stimmenzuwachs verzeichnen konnten. Viereinhalb Jahre lang hat nicht nur Frankreich, sondern ganz Europa unter den Folgen dieses Sieges des Nationalen Blocks zu leiden gehabt. Die Linke zog daraus die Konsequenzen und bildete für die Wahlen von 1924 gleichfalls ein Wahlkartell, dessen Triumph noch viel durchschlagender geworden wäre, hätte nicht die Abspaltung durch die Kommunisten die reaktionären Kandidaten in vielen Fällen gerettet. Dennoch empfanden damals fast alle Parteien die Beibehaltung dieses Wahlsystems als eine moralische Unmöglichkeit. Die von den Sozialisten gewünschte Verbesserung des Wahlsystems von 1919 im Sinne der Einführung einer wirklichen Verhältniswahl erwies sich aber als eine praktische Unmöglichkeit, weil der Senat in seiner Mehrheit seit jeder Gegner des Proporz ist.

Inzwischen haben die Rechtsparteien aus der Abbröckelung der Linkskartelle die Schlußfolgerung gezogen, daß es für sie doch besser wäre, die Neuwahlen von 1928 nach dem bestehenden Modus zu verfechten. Ebenso die Kommunisten. Deshalb traten sie für seine Beibehaltung ein und werten vor allem den Sozialisten vor, daß sie ihren früheren, jahrelangen Kampf gegen das System der Einmännerwahlkreise verraten hätten. Davon kann gar keine Rede sein. Unsere französischen Genossen haben nur die Wahl zwischen zwei Uebeln, und sie haben erkannt, daß die Rückkehr zum alten System mit allen seinen Mängeln bei weitem das kleinere Uebel ist im Vergleich zu einer Wiederholung des Trauerspiels vom Herbst 1919. Deshalb traten sie jetzt, gemäß dem Beschluß ihres letzten Parteitagess von Lyon, für die Rückkehr zum früheren Modus ein und kämpften dabei Schulter an Schulter mit ihren Bundesgenossen vom ehemaligen Linkskartell. Wenn sich die Linke in der Kammer durch keine Mandate beirren läßt, wird sie ihr Ziel durchsetzen, da vom Senat keine Schwierigkeiten zu erwarten sind. Jede andere Haltung unserer französischen Parteifreunde würde, bei aller „Prinzipienfestigkeit“ nur das Spiel der Reaktion besorgen.

# Von dem Internationalen Handelskammerkongreß.

Die Vollversammlung der Internationalen Handelskammer nahm die Entschlüsseungen über Lufttransport, internationale Handelsabkommen, Wechsel und Schecks, Ausfuhrkredite, Doppelbesteuerung, Schiedsgerichtsverfahren und Exequatur, die schon vorher von den betreffenden Kommissionen angenommen worden waren, an. Zum neuen Vorsitzenden der Kammer an Stelle von Sir Alan Anderson wurde Dr. Alberto Pirelli-Italien einstimmig gewählt.

# Die Zeitlupe.

Von Franz Blei.

Unter dem Feilschenkrall Tempo, Tempo tut Zeit, Mensch und Maschine, was die Lungen, die Ferne hergeben. Man sucht das Uebermorgen durch ein Heute einzuholen. Beschleunigung der Bewegung. Verkürzung des Zeitablaufes in der Ueberwindung des gegebenen Widerstandes: das ist die Tendenz unserer Maschine. Und nun hat diese selbe Zeit in seltsamer Paradoxie und wie um sich selber auf die Spur zu kommen, auf leisen Beinen sich selber nachschleichen ihr mathematisches Widerspiel erfunden: Die Zeitlupe. Die Zeit begann sich für sich selber zu interessieren. Fragte sich: wie kann ich aus, in meine Elementararbeiten zerlegt? Wie laufe ich ab, wenn ich laufe? Wie bin ich im Detail? In nächster Nähe?

Ich kenne den Mechanismus dieser Fee, genannt Zeitlupe, nicht. Nur ihren Effekt. Sie zeigt dem Auge ohne Maschine nicht wahrnehmbare, aufeinanderfolgende Bewegungen der Materie in zeitlichem Ablauf, hält diese Einzelmomente fest, projiziert sie auf die Leinwand. Es ist eine Maschine wie irgend eine. Aber ihr Effekt ist wie irgend keiner.

Boger bewegen sich geheimnisvoll schwebend und schleichend, gleitend und fliegend, aufeinander zu, um einander zu freizehen, wie Verliebte. Blut geht hoch, lassen die Wade hinunter in den Hals, von einer leisen Berührung hervorgerufen, es wirkt faszinierend mehr als faktisch. Ein wildes Geräusch von Pferden wird von der Maschine zerlegt: magisch schweben sich wollige Gebilde übereinander, heben sich, setzen sich. Ein springender Hirsch wird ein traumhaft hinführendes Zauberwesen aus einem unterirdischen Paradiese. Die Tänzerin: will sie sich der Erde entrücken, zum Himmel aufsteigen, kommt sie zurück, vergeht sie, die doch so viele runde Beine hat und lächeln gefroren, wie wir es gewohnt sind bei diesen tanzen, nachbeinigen Damen —?

Das Geheimnisvolle, Unterirdische dieser Bewegungen, die sich, so leicht es auch, selber genießen, wird fast ins Unheimliche gesteigert durch die völlige Lautlosigkeit, die absolute Stille, die wir diesen Bewegungen koordinieren, die wir nur von wenn auch oft nur kleinen Geräuschen begleitet kennen, Aufklappen der Hände, Stampfen der Füße, brechenden Zweigen, Schnaufen der Lunge. Aber wir wissen, was so langsam fällt, das fällt geräuschlos, wie die Blausäure, der fliegende Samenballen der Ulme. Diese uns vertraute eigenartige Geräuschlosigkeit hören wir hier von der Zeitlupe als völlige einiame Stille in sonst nur als von mehr oder minder lauten Geräuschen begleiteten Vorgängen. Und dies erhöht den Eindruck, als würden wir hier als Zuschauer einer anderen Welt teilhaftig, die von der uns bekannten eignen nur die Form leiht, aber nicht die inneren Gesetze übernommen hat, welche diese Formen in Bewegung setzen.

Der aus der Untergrundbahn hereingestürzte, von hier vor diese Leinwand geworfene Mensch ist in der magischen Welt dieser geräuschlosen Verwicklung der Materie nicht heimlich. Er wehrt ihr Unheimliches ab, indem er die Erfindung zwingt, sich in der Komik eines offensichtlich widersprüchsvollen sich zu verpulvern. „Kaffee eilte die Polizei an den Ort des Verbrechens“ liest man, und schon schleichend, als hätten sie Pfeile, die Polizisten. Solches träumt man: man sollte laufen und kann nicht, kommt kaum von der Stelle. Es ist ein Alptraum. Solches zu sehen bedrückt. Die Abbiegung ins Komische nimmt den Druck. Aber vielleicht schämt sich der heutige Mensch und zwingt aus dieser Scham diese seltsame höhnlachende Maschine in die Komik. Vielleicht möchte er nicht daran erinnert werden von dieser Maschine, daß er mit seiner gepfeiften Faust das Tempo Tempo die Tore des ergrühten Paradieses zugeschlagen hat, nach dem ihm doch, immer noch, eine Schnur im Herzen hinglöh.

Wie schön ist die Welt, wenn sie langsam ist! Wie eine zarte Fee das sonst so schwerfällig trampelnde, fauchende und schwebende Geschöpf seines Tanzenbes! Ah, warum ist nicht alles operettentast, senfate Laforque, der Vorleser der Kaiserin Friedrich, etwas gedrückt von der Schwere deutschen Lebens und deutschen Philosophierens, das er trüb. Warum ist nicht alles zeitlupehaft! Vieles wäre nicht, das recht abschleichen, lebte man mit so bedächtigen langsamen Wesen, ließe sich nicht drängen und drängte nicht. Das Leben würde ausgefüllter und länger werden, und die fixe Idee, daß man so kurz sei, würde absterben. Und die europäische Wohnvorstellung, daß man unausgeseht Geschichte machen, Geschichte leben, Geschichte erinnern müsse, wovon man sich heute nur durch die Flucht auf eine Südeinsel retten kann, würde als eine Wohnvorstellung erkannt werden. Nun, diesen Himmel wird die kleine Maschine der Zeitlupe nicht aufsperrern. Man wird weiter durch die Tore der Hölle strömen, wo deren Karusselle sich am raschesten bewegen. Und wird weiter hoffen. Denn das brennt über dem Höllenort, daß man hier die Hoffnung nicht aufgeben könne. Das „Was die Hoffnung“ steht über der Tür in den Himmel. Darum will kein Mensch hinein. Er will die Qual, weil zu hoffen ihm angenehmer ist. Er will rennen, nicht schweben. Er meint die eigene Bewegung wirklich und jene, die ihm die Zeitlupe zeigt, einen Spuk. Er vertreibt ihn durch Lachen. Aber das Lachen hat in einem kleinen Winkel ein bißchen Scham, nicht? Die Scham und die Ironie haben miteinander die Maschine der Zeitlupe erfunden.

**Der Entwurf eines Reichsbahnengesetzes** ist in seinen Vorarbeiten im Reichsinnenministerium abgeschlossen worden. In dem Entwurf sind Vorschriften in Aussicht genommen worden, die dem dringenden Wünsche des Reichsbundes der Bahnenrichtsteller entsprechend, eine Wahrung

der Urheberrechte bei der Aufführung von Bühnenwerken bezwecken. Sie haben die Verhinderung unbefugter Aufführungen und die Sicherung der Entrichtung der Tantiemen zum Gegenstand. Der Reichstag hatte im Dezember v. J. zur Erhaltung gestellt, den Schutz des geistigen Eigentums auch in Sachen der Radioübermittlung von Bühnenstücken zu gewährleisten. Die Angelegenheit wird aber erst bei der gesetzlichen Regelung des Rundfunkwesens ihre Erledigung finden.

**Josef Elias 7.** Der hervorragende Berliner Kunst- und Literaturhistoriker Dr. Josef Elias ist, der „A. Z.“ zufolge, heute morgen an den Folgen einer Operation, kurz vor Vollendung seines 60. Lebensjahres gestorben.

**Ausstellung von Entwürfen für ein neues Völkerbundsgebäude.** Am Sonntag wurde im Palais Electoral in Genf die Ausstellung von Entwürfen für ein neues Völkerbundsgebäude eröffnet. Es sind Zeichnungen von 367 Architekten ausgestellt. Die nächste Völkerbundsversammlung wird sich noch mit dem Wettbewerb zu befassen haben. Die Ausstellung der Entwürfe dauert bis 24. Juli.

**Ein Heine-Denkmal für Düsseldorf.** Die Zeitung der „Deutschen Kunstausstellung Düsseldorf 1928“ hat für Bildhauer ein Preisanschreiben für ein Heine-Denkmal vorgegeben, das in Düsseldorf, der Vaterstadt des Dichters, aufgestellt werden soll. Interessant ist es, daß die einzige Wüste Heines, die bisher in Düsseldorf öffentlich aufgestellt worden ist, in einer „Heine-Gede“ einer Bierkneipe steht, die in der Altstadt gegenüber dem Geburtshause des Dichters liegt.

**Ausgrabung eines Shakespeares-Manuskripts?** In England beschäftigt man sich gegenwärtig mit dem Plan, ein Grab zu öffnen, um dort — vielleicht — ein Manuskript von Shakespeare zu finden. Das Grab ist das des Dichters Edmund Spenser, der 1699 in der Westminster Abtei begraben wurde. Nach einer Uebersetzung sollen die bekanntesten Dichter der Zeit an der Beerdigung teilgenommen und Trauergedichte in das offene Grab geworfen haben. Die Frage ist: Hat Shakespeare sich ebenfalls mit einem Gedicht an dieser Grubdung beteiligt? Wird man das vermutete Shakespearesgedicht finden? Bernard Shaw hat erklärt, er glaube nicht, daß ein Dichter ein Manuskript in ein Grab wirft, ohne sich eine Abschrift zu behalten, es sei denn, daß es nichts taue. Die Kirchenverwaltung hat sich noch nicht entschlossen, ob sie die Erlaubnis geben will.

**Eine kostbare litauische Handschrift.** Im Besitze des Herrn Gominiski (Wilna) befindet sich eine wertvolle handschriftliche Kopie des alten litauischen Statuts (Gesetzbuches). Laut Gutachten des Professors der Wilnaer Universität Ehrenkreuz stammt diese Handschrift aus dem Jahre 1550. Sie ist in gotischen Lettern geschrieben, die Titel und Initialen sind rot und blau illuminiert. Diese erste litauische Gesetzbuchsammlung war von 1529 bis 1848 in Kraft und wurde dann durch den russischen Reichsgesetzbuch ersetzt; sie ist in weißrussischer Sprache verfaßt, die zu jener Zeit als die Staatsprache Litauens galt.

Eröffnung der Zoppoter Sportwoche.

Herliches Sommerwetter war der gestern vormittag im Zoppoter Kurgarten stattfindenden feierlichen Eröffnung der Zoppoter Sportwoche beschieden.

Als erste sportliche Veranstaltung war das Eintreffen des Großstaffellaufs Danzig-Zoppot vorgesehen.

Das Hauptinteresse wurde jedoch dem Einmarsch der Turn- und Sportvereine, die sich indessen an der Festplatz-Schule gesammelt hatten, entgegengebracht.

Senator Dr. Strunf nahm hierauf zu der Eröffnungsrede das Wort. Er führte etwa folgendes aus:

Je weiter wir uns von dem Kriegsende entfernen, desto mehr mildern sich die furchtbaren Gegensätze, die zwischen den kriegführenden Staaten und Völkern bestanden.

Wie im großen internationalen Sportverkehr der Völker untereinander in diesem Jahre zum ersten Male alle Schranken gefallen sind, die seit dem Kriege die sportliche Zusammenarbeit hinderten, so tritt auch die Zoppoter Sportwoche in diesem Jahre in einen Zeitabschnitt stärkerer internationaler Beteiligung.

Wie die sportliche Gleichberechtigung im Völkerleben nunmehr wiederhergestellt ist, so hat sich auf der anderen Seite bei den meisten Völkern die sportliche Gleichberechtigung der Geschlechter durchgesetzt.

Eine Gymnastikgruppe der Schule Katterfeld-Tornow leitete wieder zu den sportlichen Darbietungen über. Sehr gefallen konnten die humorvollen Darbietungen der Kleinsten der Schule Katterfeld und ein Fischerzahn.

Die Wassen in Heubude.

Insgesamt 50 000 Ausflügler.

Gestern hatte Heubude trotz des unidealen Wetters einen Massenbesuch von Danziger Bade Gästen zu verzeichnen. Die Straßenbahn war kaum in der Lage, die Wassen nach dem Strand zu befördern, trotzdem man 3-Minuten-Verkehr eingerichtet hatte.

Ein Danziger in Ostpreußen ertrunken.

Die Angehörigen gesucht.

Freitag mittag ist in dem Teich in Klein-Rauschen der auf Wanderschaft befindliche Heinrich Bachtrup, angeblich aus Danzig, ertrunken. Zwei Arbeiterschwimmer bemerkten von der Badeanstalt des Arbeiter-Schwimmervereins aus das Verschwinden des ungefähr 19-jährigen Mannes, der außerhalb des Gebietes der Badeanstalt badete, und eilten zur Rettung herbei.

Der erste Heubuder Straßenbahnunfall. Auf der neuen Strecke der Heubuder Straßenbahn hat sich bereits am Sonnabend ein Unfall zugetragen. Bei der Strandhalde versuchte ein Kraftwagen der Danziger Aktienbrauerei das Gleis zu überqueren.

Der Besuch der städtischen Seebäder. Am gestrigen Sonntag wurden in den städtischen Seebadeanstalten Heubude 1429, Bräsen 880, Glettkau 612 Bäder genommen.

Die Tragödie eines Stellungslozes. Sonnabend hat sich im Dibaer Walde, ein 21 Jahre alter Bantbeamter erschossen, der seit zwei Jahren stellungslos, sich immer vergeblich um eine Beschäftigung bemüht hatte.

Abschluss der Auslandsreise. B.Z.W. meldet: Von Klein kommend trafen die Mitglieder der Danziger Handelsdelegation nach erfolgreichen Verhandlungen in Charkow und Kiew in Warschau ein.

Das Leichenbegängnis für Heinrich Scheffler. Am Freitag, abends 7 Uhr, fand nach kurzer Feier im engsten Familienkreise die Ueberführung der Leiche Heinrich Schefflers statt.

hervor, daß Heinrich Scheffler ein Mann höchster Tatkraft und fleißigster Arbeit war. Ein großer Jun mit vielen Kränzen und Fahnen, gabem dem Verstorbenen das letzte Geleit zum Grabe auf dem Heiligen-Geistnam-Friedhof.

Das Vermächtnis einer Sterbenden.

Das soll praktisches Christentum sein!

Unsere Feststellungen über die Behandlung arbeitsfähiger Krankenschwestern durch das Diakonissen-Mutterhaus brachten uns zunächst eine Zuschrift des Herrn v. Hülsen, die wir unserer Mappe „Kuriose Zuschriften“ einverleibten.

Wie rigoros mit den Diakonissen durch Herrn v. Hülsen verfahren wird, zeigt auch folgender typischer Fall, der uns aus Elbing berichtet wird:

Schwester M. war über 20 Jahre lang beim Diakonissenhaus in Danzig angestellt. Ihre letzte Station war seit vielen Jahren als Gemeindepflegerin bei der Christuskirche in Elbing. Vor 7 Jahren starb ihre Schwester und hinterließ mehrere kleine Kinder.

Zur Begründung für dies skandalöse Verhalten berief sich der Vetter, Herr v. Hülsen, darauf, daß laut Statut es den Schwestern freigestellt sei, eine männliche Person bei sich zu beherbergen.

Dampferfahrt des Soz. Kinderbundes.

Am Donnerstag, dem 7. Juli, veranstaltete der Sozialistische Kinderbund eine Dampferfahrt nach Bohnrad. Alle Parteigenossinnen und deren Kinder sind herzlich dazu eingeladen.

Unser Wetterbericht.

Vorhersage: Bewölk., noch vereinzelte Regenschauer, später zeitweilig aufklarend, schwache nach Süden zurückdrehende und aufsteigende Winde und steigende Temperatur.

Tot aufgefunden. Als Leiche aus der Mottlau geborgen ist der etwa 25 Jahre alte Kartoffelkändler Paul Stürmer aus Brentau, der seit etwa 10 Tagen verschwunden war.

Eine Nachtfahrt auf die See hinaus unternahm am Sonnabendabend der Dampfer „Paul Beneke“ von der Weichsel N.O. Schon bei der Abfahrtsstation am Johannisbrunn war das Schiff voll besetzt, so daß es schwer fiel, in Zoppot noch neue Passagiere aufzunehmen.

Kinomaßnahmen in Danzig. Wie uns die Warschauer Leo-Film-Gesellschaft mitteilt, beginnen dieser Tage die Aufnahmen zu dem Film „Der Ruf des Meeres“, welche in Danzig und Umgebung stattfinden werden.

Seinen Verletzungen erlegen ist der 21 Jahre alte Paul Duttinowski, wohnhaft Schödlitz, Weinbergstraße 11 a. Er stürzte seinerzeit von einem Gerüst bei Reparaturarbeiten an der Dreiecksbahnbrücke, da der Rahm, auf dem das Gerüst stand, durch einen vorbeifahrenden Dampfer ins Wasser geraten war und Du. das Gleichgewicht verlor.

In Zoppot ertrunken. Am Freitagvormittag ertrank in Zoppot der frühere Oberkellner Richard Bahle. Er ging mit Hemd und Hose bekleidet in die See und schwamm hinaus. Im Wasser hat ihn wohl durch die Ueberhitzung und zu starken Alkoholgenuß ein Herzschlag betroffen, so daß er unterlag.

Unfall auf der Grünen Brücke. Heute morgen um 7 1/2 Uhr ereignete sich auf der Grünen Brücke ein schwerer Unfall. Der Wagen und Halter der elektrischen Leitung der Straßenbahn sprengte das Halteseil des Bogens und stürzte herab. Ein männlicher Passant wurde von dem Bogen in den Nacken getroffen. Er trug zwei Rippenbrüche davon, eine Blutader platzte. Der Verletzte mußte nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden.

Danziger Ständeamt vom 4. Juli 1927.

Todesfälle: Witwe Margarete Schraber geb. Schindler, fast 61 J. — Invalide Heinrich Mielke, 90 J. 7 Mon. — Georgieimpfektor August Köhlig, 56 J. 3 Mon. — Zeichner Volger Demoloff, 27 J. 4 Mon. — Ehefrau Antonie Braal geb. Hoffmann, 58 J. 1 Mon. — T. des Kaufmanns Ernst Alwe. 1 Tag. — Telegraphenarbeiter Paul Kranich, 25 J. — Ehefrau Elisabeth Garsch, fast 58 J. — Bädermeister Johann Konowski, 86 J. 6 Mon.



Programm am Dienstag.

16: Märchenstunde: Elsa Empacher. „Feter und der Riese.“ — Anschließend: „Kinderlieder“ von Reinide, Lambert und Med. — Gesungen von Eva Bertholdsdorff. Am Freitag: Fröh Schlippi. — 17-19: Danziger Darbietung: Uebertragung des Konzerts des Kurorchesters aus dem Kurgarten in Zoppot.

Sommerrennen in Zoppot.

Starke Felder — Ueberraschungserfolge.

Der gestrige erste Sommerrenntag in Zoppot begann mit dem für die meisten Veranstaltungen dieser Art programmatischen Regen. Das trotz des wenig einladenden Wetters aber doch zahlreich erschienenen Publikum wurde durch den gezeigten guten Sport überreich entschädigt.

Im Hauptrennen des gestrigen Tages, dem über 4000 Meter gehenden und mit 2500 Gulden bewerteten Preis des Kasinos Zoppot gab es eine nicht alltägliche Ueberraschung. Der im vorigen Jahre zehnmal und in diesem Jahre bereits viermal erfolgreich gewesenen sechsjährigen Stute Signorina Romanelli waren neben dem Berliner Le Challenge, Bestler E. C. Liebrecht, die meisten Siegeschancen zugesprochen worden.

Eine besondere Note erhielt der gestrige erste Sommerrenntag durch den nach dem vierten Rennen erfolgten Aufstieg von 1500 Brästen.

Die Ergebnisse der einzelnen Rennen waren folgende:

- 1. Dünenpreis, 750; 312,50; 187,50 Gulden. 1400 Meter. — 1. Stall Bodenhausen-Wilhlafß Walke (Ludorf); 2. Pariffal; 3. Troubadour. — Ferner: Nimmerst, Leuchfeuer, Achilles, Condukteur, Felsenaar, Termino. Toto: Sieg 28:10, Platz 24, 16, 16:10.
2. Preis von Adersdorf, Ehrenpreis, sowie 750; 312,50; 187,50 Gulden. Hürdenrennen. 3000 Meter. — 1. v. Hochklotz J. m. portie (M. Sull); 2. Silvio; 3. General. — Ferner: Parabus, Raugraff II, Adolphus, Rettung, Aladwin, Ulmen, Orfan, Jamos, Couer, Rube, Alexis, La Maquette. Toto: Sieg 26:10, Platz 14, 40, 13:10.
3. St. Marien-Jagdrennen, Ehrenpreis des Juchters Erich Stumpf i. Fa. Moritz Stumpf & Sohn, Danzig, sowie 1000; 312,50; 187,50 Gulden. Herrenrennen 4000 Meter. — 1. Graf Emich zu Solms' Lebenskrone (M. Schiffs); 2. Kinderfreund 3. Jdulle. — Ferner: Perferin, Nigun, Kalamität. Toto: Sieg 80:10, Platz 57, 33:10.
4. Sarotti-Preis. Ehrenpreis, gegeben von der Sarotti-M.G., sowie 750; 312,50; 187,50 Gulden. 1600 Meter. 1. Herr W. Kuppel Japoroc (Rojce); 2. Ljra; 3. Dperette. — Ferner: Vov-Vov, Berta, Wschluf, Driana, Pottsche, Glodenweber, Wschluch, Stamiec, Lemke, Fairy, Hansdampf, Husarenluft. Toto: Sieg 34:10, Platz 15, 20, 24:10.
5. Preis des Kasinos Zoppot. Ehrenpreis, gegeben vom Kasino Zoppot, sowie 1875; 375; 250 Gulden. Herrenrennen. 4000 Meter. — 1. Frau M. Schwillk Pija (v. Horn); 2. Hingebung; 3. Perimede. — Ferner: Signorina, Romanelli, Le Challenge, Harzburgerin, Wschluch, Rhendon. Toto: Sieg 109:10, Platz 31, 33, 39:15.
6. Preis von Danzig. Ehrenpreis des Danziger Senats, sowie 1000; 312,50; 187,50 Gulden. — 2000 Meter. — 1. E. Liebrecht's Teokrit (W.); 2. Bojar; 3. Columbus. — Ferner: Banane, Probus, Waisenmache, Petrus, Mitra, Seneca, Polunder, Gloriette. — Toto: Sieg 26:10, Platz 14, 21, 13:10.
7. Preis der Dfke. 750; 312,50; 187,50 Gulden. 2200 Meter. — 1. Stall Bodenhausen-Wilhlafß Scamillo (Wiesig); 2. Fähr; 3. Christkind. — Ferner: Lerma, Uebelnabe, J zum Donner, Myrthe. — Toto: Sieg 42:10; Platz 10, 11, 10:10.

Die U.-L.-Nachtspiele warten in dieser Woche mit einem großen Film „Mata Hari“ auf, der der augenblicklichen Zeit sensationeller Spionageprozesse in verschiedenen Ländern besonders Interesse erwecken dürfte. In diesem Film wird das Schicksal einer indischen Tänzerin geschildert, die vor dem Weltkrieg angeblich in russischen Spionagediensten in Oesterreich tätig war.

Beschränkter Zugverkehr nach Zoppot. Aus Anlaß der Sportwoche in Zoppot werden im Vorortverkehr Danzig-Zoppot am 5., 6., 8. und 9. Juli 1927 auch die im Fahrpläne mit „S“ bezeichneten Vorortzüge verkehren. Am Donnerstag, dem 7. Juli 1927, wird von 10 Uhr ab nach Bedarf 10 Minutenverkehr eingerichtet werden.

Der Saison-Ausverkauf bei Rojewbaum, G. m. b. H., Breitgasse 126, hat begonnen. Rabatte von 20 Prozent auf Herren-, Junglings- und Knabenbekleidung und 30 Prozent auf Sport-, Geh-, Auto- und Chauffeur-Regen sollen die Einkaufsmöglichkeit erleichtern. Auch Anzüge nach Maß sind im Preise herabgesetzt.

Verantwortlich für Politik: Ernst Boops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil in Vertretung: Franz Udomat; für Inserate Anton Fooker; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. G. S. & Co., Danzig.

Aus aller Welt

Schweres Explosionsunglück bei Nanjing.

Ueber 100 Chinesen getödtet. - Schwerer Sachschaden. Sonnabend nachmittags ereignete sich bei Nanjing ein furchtbares Explosionsunglück. Zwei mit Sprengstoff beladene Dampfer, die am Umladepfad lagen, explodierten plötzlich. Ueber 100 Chinesen wurden Opfer dieser Explosion. Die Eingeborenenboote zerbarsten und drei Kriegsdampfer wurden zerstört. Die Dächer von naheliegenden Gebäuden wurden weggerissen und die Fenster zertrümmert. Die Explosion ist wahrscheinlich durch die Hitze oder aber auch durch Nachlässigkeit der Mannschaft verursacht worden. Pflanztafeln bestanden die Unfallstätte und überwachte das Hilfswerk sowie die Erforschung der Explosionsursache.

Mord in einem Berliner Hotel.

Ein Lustmord. In einem kleinen Hotel am Rosenthaler Platz in Berlin wurde am Sonnabendmorgen eine Frau im Beit eines Schlafzimmers ermordet aufgefunden. Es liegt ein Lustmord vor. Der Täter ist entfliehen und konnte noch nicht ermittelt werden. Das Paar war nachts gegen 1 Uhr im Hotel als Erich Lehmann und Frau abgetreten. Am Morgen, früh um 8 Uhr, verließ der Mann stichartig das Zimmer und das Hotel.

Sikewelle in Jugoslawien. Ganz Jugoslawien wird zur Zeit von einer großen Sikewelle heimgesucht. In Stolpe stieg das Thermometer vorgestern auf 40 Grad, in Niksch auf 30 Grad und in Belgrad auf 33 Grad.

Fliegerabsturz bei einer Lindberghfeier.

Ein Flieger getödtet. Die Ankunft Lindberghs und die gleichzeitigen Feiern zum Jubiläum des Dominions Kanada in Ottawa wurden durch einen Unglücksfall gestört. Ein Leutnant aus dem Lindbergh begleitenden Flugzeuggeschwader wurde getödtet, indem ein ihm folgendes Flugzeug bei der Landung über ihn aufschlug.

Bei der Sonntag-Fliegerveranstaltung in Jmenau verunglückte der Flieger Schäfersch tödlich. Beim Looping stürzte die Maschine aus 500 Meter Höhe ab. Der Pilot war sofort tot. Das Flugzeug ist vollständig zertrümmert.

Ein Schullehrer als Brandstifter.

1 1/2 Jahre Zuchthaus. Das Chemnitzer Schwurgericht verurteilte den Schullehrer Meinel aus Hammer-Untermiesenthal wegen vorsätzlicher Brandstiftung, Unterschlagung und Diebstahls zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus. Meinel war angeklagt, seine Schule in Brand gesteckt zu haben.

Schwerer Betriebsunfall. Beim Montieren einer Maschine in Bisp (Kanton Wallis) im Elektrizitätswerk von Jona verunglückten drei Arbeiter tödlich, ein vierter wurde schwer verletzt.

Schweres Autounglück in Mannheim.

Zwei Tote. Sonntag nacht gegen 1 Uhr ereignete sich auf der Mannheimer Straße ein schweres Autounglück. Ein Mannheimer Auto wollte einem Fuhrwerk ausweichen, fuhr dabei gegen einen Chauffeecken und überschlug sich mehrfach. Der 30 Jahre alte Kaufmann Theobald und der 27 Jahre alte Kaufmann Schwender, beide aus Mannheim, wurden getödtet. Der ebenfalls aus Mannheim stammende Kaufmann Dahms wurde mit einem schweren Schädelbruch in das Mannheimer Krankenhaus eingeliefert, während der vierte Insasse mit leichten Verletzungen davontam.

Sonntag nachmittags ereignete sich zwischen Börschen und Andermatt ein schweres Autounglück. Infolge Verlassens der Steuerung fuhr ein Auto aus Engelberg über die Straßböschung hinab und stürzte in die Schöllener Schlucht. Der mit acht Personen besetzte Wagen wurde vollständig zertrümmert. Zwei der Insassen waren sofort tot. Zwei Frauen wurden schwer, ein Ehepaar leicht verletzt. Die beiden übrigen Insassen, darunter der Besitzer, erlitten nur geringere Verletzungen.

Die Steglitzer Schülertragedie. In der Sonnabendmeldung über die Steglitzer Schülertragedie handelt es sich nicht um einen Lehrer, der mit Günther Scheller nach Paris gefahren war, sondern um den ausländischen Börsenmakler Calpfer, der sich jetzt in der Tschechoslowakei aufhalten soll.

Ein spanischer Stierkämpfer von einem Stier getödtet. Bei den Sonntag in Madrid veranstalteten Stierkämpfen wurde ein Matador von einem Stier getödtet.

Für die vielen, vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die unübersehbare Fülle von Blumenspenden bei dem Heimgange unseres lieben Vaters bitten wir auf diesem Wege unsern tiefempfundenen Dank aussprechen zu dürfen.

Familie Scheffler
Familie Nowakowski
Familie Rabe

Danzig, den 4. Juli 1927.

Internationales Sportfest

am 9. und 10. Juli 1927

Kampfbahn Niederstadt Danzig

Dr. Feltzer am Start

Sonnabend, den 9. Juli 1927, nachm. 5 Uhr, Leichtathletik

6,50 Uhr, Handballspiel, Schutzpolizei Danzig (Baltenmeister) gegen einen erstklassigen deutschen Handballgegner.

Sonntag, den 10. Juli 1927, vorm. 9-10 Uhr 45 Min.

Leichtathletik-Vor- und Entscheidungskämpfe. 11 Uhr Jugendfußballspiel.

Nachmittags 3 Uhr

Bodenturnen, ausgeführt von Schülern des Realgymnasiums der Stadt Zoppot.

3,30-5,10 Uhr Entscheidungskämpfe.

5,20 Uhr Fußballspiel, Oberliga Norden-Nordwest, Berlin, gegen Liga Danziger Sportklub, Danzig.

Preise der Plätze: Tageskasse Schüler 0,75 G, Stehplatz 1,25 G, Sitzplatz 2.- G, Tribüne 2,50 G.

Dauerkarten gültig für beide Tage

Schüler 1,25 G, Stehplatz 2.- G, Sitzplatz 3.- G, Tribüne 4.- G.

Vorverkaufsstellen: Sporthaus Rabe, Danzig, Langfuhr und Zoppot; Juwelier Neufeld Söhne, Langgasse 11 und Guttempler-Logenhaus, An der großen Mühle 14.

„Der wahre Jakob“ ist wieder da!

Am 9. Juli erscheint die erste Nummer

Jedes Heft hat 16 Seiten. 8 Seiten davon sind mehrfarbig. Das Einzelheft kostet 40 Pfennig und erscheint 14tägig

„Lachen links“ wird mit der Nr. 26 eingestellt

Bestellungen nehmen alle Trägerinnen, die Vertrauensleute und Geschäftsstellen der „Volksstimme“ entgegen

Damen- und Herren- Schirme billig zu verkaufen. Fritz Neumann, Foggengäßchen 14, Eing. Reparaturwerkstatt.

Küchenschrank, Plüschsofa, 2 pers. Bettgest. m. Matr., Tisch, Schreibtisch und Herrenanzüge billig zu verkaufen. Ratzenburden 29, part.

Gut erhaltene, dreireihige Handharmonika billig zu verkaufen. Meloch, Schäferdamm 12, Hof.

Plüschgarnitur Paradiesgasse 19.

Müllkästen Zanzländer für Eiedler, Stachelbrast preis zu haben. Langgarten 60, Hof.

Plüschsofa, Chaiselongue zu verkaufen. Altpfad, Graben 44.

Sauben Gute Reize, Koitbank, Majer, Beigepolier billig zu verkaufen. Ohra, Paradiesgasse 2.

1 Detektiv-Apparat kompl., m. 2 Kopfhörern. Preis 20 G. Aufstiegs Markt 15, 2. l. Ang.

Plüschgarnitur Rindleder, zu verkaufen. Heilige-Geist-Gasse 61, 1.

2 Sportklappm. 20 u. 35 G., gr. el. w. Schlafm. verk. Böttchergasse 3, pt. l.

11 Rollen bestrote Tapeten m. Borte f. 15 G. zu verkaufen. v. 4-5 Uhr nachm. Wölke, Dohse Seigen 1a, 2.

Ankauf Suche von sofort gut erhaltenes Schlafzimmer für circa 600 G. zu kauf. Ang. u. 1113 a. d. Exp.

Getragene Kleider Möbel, Nachlässe und Bodenummeln kauf. A. Specht, Döhse Seigen 17.

Hängematte wird gekauft. Ang. mit Preis u. 1114 a. d. Exp.

Zahle höchste Preise für gett. Herrenschuhe. Lobiasgasse 8.

Grundstück (Haus u. Gart.) zu kauf. gesucht. Anzahlung bis 5000 G. Nähere Angab. m. Preis u. 2053 a. d. Exp. d. „Volksst.“

Stellenangebote

Bildhauer-Beihelfer sofort gesucht. A. Geipold, Bildhauer, Paradiesgasse 14.

Frisseuse sofort gesucht. Friseurin E. Timm, Egl., Bärenweg 29.

Stellengefuche Junge Frau sucht Aufwart- oder Kontorstelle. Ang. u. 2078 a. d. Exp.

Stellengefuche Jung. Mädchen, 16 Jahre, m. gut. Zeugnisse sucht Stellung im klein. Haushalt. Ang. u. 2076 a. d. Exp. d. „S.“

Lichtige Waischfrau gute Zeugnisse, empfiehlt sich außer d. Hauje. Ang. u. 2077 B. a. d. Exp.

Junges Mädchen, sehr kinderlieb, sucht Stellung als Kindermädchen und hilft auch in der Wirtschaft. Ang. u. 2060 a. d. Exp. d. „S.“

Stellengefuche Junge Frau sucht Aufwart- oder Kontorstelle. Ang. u. 2078 a. d. Exp.

Wilhelm-Theater Ab Dienstag, den 5. Juli, abds. 8 Uhr Berliner Operetten-Festspiele Dir.: Kurt Hohoff und Theo Stolzenberg Zum 1. Male! „Mascottchen“ Operette in 3 Akten von Walter Bromme In den Hauptrollen: Theo Stolzenberg vom Metropol-Theater Berlin, Thea Stolzenberg vom Irving Place Theater Newyork, Kurt Hohoff vom Schiller-Theater Berlin, Antoinette Burchady vom Deutschen Künstlertheater Berlin, Willy Hartmann ehemaliger I. Tenor vom Stadttheater Danzig usw. Vorverkauf Löser & Wolff Kasseneröffnung 6 Uhr

Junge Frau sucht Waischstellen Ang. u. 2075 a. d. Exp. Suche für meine Tochter Lehrstelle im Geschäft gleich welcher Art. Ang. u. 2058 a. d. Exp. d. „Volksst.“

Wohnungstausch Laufge 3-Z.-Bohn. u. 2 Ställe (A. Viehhaltung), Altshottland, gegen gr. 2- oder 3-Zimmer-Bohn. Ang. u. 2067 a. d. Exp. d. „S.“

Zu vermieten Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten Pfefferstadt 16. Möbliertes Zimmer zu vermieten Lindenau, Dienergasse 44, 2 Tr.

Helles Vorderzimmer möbliert, besond. Eingang, zu vermieten. Marineweg 18, part. I.

Leeres Zimmer mit Küchenanteil sofort zu vermieten. Simon, Bastion Wolf 5c, 1.

Gute Schlafstelle zu haben Heilige-Geist-Gasse 97, 1.

Freundl. Schlafstelle für Fräulein frei 1. Damm 19, 3.

Saubere Schlafstelle für anständ. junge Leute von sofort frei Breitgasse 95, 3.

Alte Rentnerin findet Schlafstelle als Mitbewohnerin, gleichzeitig zur Beaufsichtigung zwei kleiner Kinder Angebote unter 2080.

Zu mieten gesucht 2 Herren suchen ab sofort möbliertes Zimmer mit 2 Betten in Danzig. Ang. nur mit Preis u. 2081 a. d. Exp. d. „S.“

Alleinsteh. Ehepaar sucht leeres Zimmer m. eig. Küche od. Anteil. Ang. mit Preis u. 2079 a. d. Exp. d. „Volksst.“

Berm. Anzeigen Was ist Möbel-Markt?

Wäsche wird sauber gewaschen u. geplättet. Piotrowski, Schüsselbaum 24, Hof.

Damen- und Kindergarben werden billig u. schnell angefertigt. Fr. E. Kaiser, Köfische Gasse 6.

2000 Gulden zur 1. Stelle auf kl. Landgrundst., 5 Min. v. Danzig, vom Selbigeber gesucht. Ang. u. 2024 Exp. d. Bl.

Sofas und Chaiselongues werb. billigt aufgearbeitet Langgarten 48/50, Hof, Dürre 9, 1, r.

Kleine Fuhrer werden rasch u. billig mit Einspännen erledigt. Schriewiergasse 4 b.

Ihre Aufnahmen entwidelt, druckt und vergrößert Fachmann schnell, sauber, billig. M. Stod, Breitgasse 74, pt.

Wäsche jeder Art wird sauber gewaschen u. geplättet. Frau Wittbold, Petersgasse 37.

Ihre Uhr, wird sachgemäß repariert zu solidem Preis. Frau Fiedler, Langgarten 113.

Motorrader-Reparaturwerkstätte Sandhausen, Weidenstraße 7.

Steuer-Reklamationen Rechtsbüro Stadtgebiet 16. Ein Fahrrad, Modell Ritt, in der Kl. Schwalbengasse gekohlen. Angaben sind an die Kriminalpolizei zu richten.

Uhren-reparaturen fachmännisch, billig u. schnell Tischlergasse Nr. 41, unter dem Tor, Uhrmacherwerkstatt

Amthliche Bekanntmachungen

Auf die Veröffentlichung der Verdingung zum Neubau von Stallungen für die Kleinwohnungen Grundgasse und Breitenbachstraße in der nächsten Nummer des Staatsanzeigers wird hingewiesen. Städt. Hochbauamt.

Gesundheitsverwaltung d. Freien Stadt Danzig Eheberatungsstelle. Sprechstunden Mittwoch, den 6. und 20. Juli 1927, 7 bis 8 Uhr abends, Sandgrube 41a, Zimmer 16. Die Beratung erfolgt kostenlos.

Zurückgekehrt Dr. Rudolph Vorstadt, Graben 41 (8-10 1/2, 4-5)

Sämtliche Krankenkassen Dr. Schneider Facharzt f. Haut- u. Geschlechtskrankheiten Langgasse 73, 2 Treppen (Leiserhaus)

Auktionsaufträge und Einlagerungen zu den Versteigerungen werden täglich im Büro entgegengenommen und transportiert

Siegfried Weinberg Taxator und vereidigter öffentlich angelegter Auktionator Danzig, Jopengasse Nr. 13 Telefon 26633

Preuß. Klassen-Lotterie Erneuerungsschluss 4. Klasse ist Mittwoch, den 6. Juli cr.

Die Lotterie-Einnahmer Danzigs Brückmann Grosse Schroth Handgasse 25 Jopengasse 66 Hl.-Geist-Gasse 83

Verkauf Auf 24-Stunden-Zeit ändere ich das Zifferblatt Ihrer Uhr Max Noll, Uhrmachermeister



Violine sehr gutes Instrument, zu verkaufen. Preis 80 Gld. Langfuhr, Ringstraße 41, 2 Treppen, rechts. Bestichtigung v. 5 Uhr ab.

Möbel Möbel billig und gut Möbel-Markt in Danzig, Tobiasstraße 1-2, Schüsselbaum 38-40, Zählweg, Schüsselbaum

Haarnisse Koptungeziefer Brut - Kopfstaub - Schuppen entfernt garantiert sofort restlos Haarreinigungskamm Nisska Prospekte kostenlos i. Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften, wo nicht durch Drogerie Junkergasse Nr. 1 u. 12 gegenüber der Markthalle.

Erfolgreich sicherer Gassner'scher Wollwusch Danzig

Gute Brieftauben billig zu verkaufen. Wolf, Rothbahnweg 6.

Verkauf billig: Plüschgarnitur m. 2 Sejjeln 70, Sofa 40, Büffett 110, Vertiko 35, Kleider-schrank 15, Tisch, Stühle, Bilder, Schreibtisch 40, Bettgestell m. Matratze 15, Bootsmannsgasse 3, part.

Sommer-Anzugstoff, 3 m, für 25 G. umhändelbar zu verkaufen. Berg, Schüsselbaum 20, 2.

# Neun Monate Gefängnis gegen Dr. Blavier beantragt.

## Die Anklage wegen Beleidigung. — Schluß der Beweisaufnahme.

Das Gutachten des Bankfachverständigen Bankdirektors Sellke ergab dahin, daß nach seiner Meinung in der in Frage stehenden Zeit **Spargeschäfte unbedingt zu Spekulationsgeschäften gerechnet werden müssen.** Der Sachverständige ergreift sich in seltamen Ausführungen über diesen Prozeß im allgemeinen. Dabei erfährt man, daß er den Verhandlungen die ganzen Tage am Freitisch in seiner Eigenschaft als Redaktionsmitglied der „Neuen Zeit“ beigewohnt habe. Der Vorsitzende weist den Sachverständigen darauf hin, daß man von ihm keine Kritik an dem Verfahren hören will. Es folgen mehrere Auseinandersetzungen, die schließlich dem Sachverständigen den Vorwurf der Befangenheit einbringen.

Als nächster Sachverständiger spricht Direktor **Waldenfeld** von der Diskontogesellschaft. Er ist der Meinung, eine Bank würde einem Regierungsrat niemals einen Wirtschaftskredit einräumen, auch dann nicht, wenn dieser als Trennhänder eines Unternehmens aufträte. Die Funktionen der Sparkasse in Danzig seien wesentlich andere als im Reich. Die Danziger Banken haben es oft unangenehm empfunden, daß die Sparkasse in das Wirtschaftsleben eingegriffen habe.

Direktor **Weinkraus** von der Dresdner Bank ist der Meinung, daß der in Frage stehende Kredit als ein **Personalkredit** anzusehen sei. Wenn die Sparkasse die Funktionen eines Bankinstituts übernommen habe, so hätte sie sich informieren müssen, ob das kreditierte Geld auch zu dem angegebenen Zweck verwandt wurde.

Präsident **Meißner** schließt sich im wesentlichen dem vorausgegangenen Gutachten an.

Es wird nochmals der **Stadtbürger Kunze** vernommen, der seine früheren Aussagen stützt. Es wird ihm die Frage vorgelegt, ob in jedem Falle bei einer Kreditgewährung nach dem Verwendungszweck gefragt worden ist. Der Zeuge erinnert sich eines Falles, von dem er genau weiß, daß nach dem Verwendungszweck nicht gefragt worden ist. Den Namen dieses Kreditnehmers dürfe er jedoch nicht nennen, da er an das Bankgeheimnis gebunden ist.

### Schröter wird nicht vereidigt.

Soweit das Verfahren den Betrugsfall betrifft, ist die Beweisaufnahme beendet. Es bleibt dem Gericht noch übrig zu beschließen, ob die drei Zeugen, **Paul Schröter**, dessen Ehefrau **Meta Schröter** und beider Tochter, **Erika Schröter** vereidigt werden sollen. Der Verteidiger stellt den Antrag, **Paul und Meta Schröter** auf Grund der Paragraphen 57 und 57a nicht zu vereidigen. Bei dem Zeugen **Paul Schröter** liegt auf Grund des ärztlichen Gutachtens der Hinderungsgrund in dem mangelnden Funktionen seines Verstandes. Außerdem aber ist er in die Transaktionen mit der Sparkasse verwickelt. Gegen die Vereidigung der Frau **Meta Schröter** spreche der Verdacht der Mitwisserschaft. Der Staatsanwalt findet keine Bedenken, die gegen eine Vereidigung des Zeugen auf Grund seines Geisteszustandes sprechen könnten. Dagegen aber sei anzunehmen, daß Schröter gewußt habe, ein Teil des Kredites werde nicht zu Geschäftszwecken verwandt und daß er demnach Mittäter bei den Transaktionen zum Schaden der Sparkasse sei. Er bittet den Zeugen unbedeutend zu lassen. Dagegen sieht er für die Vereidigung der Zeugin **Schröter** keinen gesetzlichen Hinderungsgrund. Nach kurzer Beratung gibt das Gericht bekannt, daß der Zeuge **Paul Schröter** nicht vereidigt wird. Dagegen sind **Frau Schröter** und die Tochter zu vereidigen.

**Frau Meta Schröter**, die am ganzen Körper zittert, wird von dem Vorsitzenden nochmals eindringlich gefragt, ob alle ihre Aussagen reiflos der Wahrheit entsprechen. Der Angeklagte ruft der Zeugin nochmals einzelne ihm erscheinende Widersprüche ins Gedächtnis, jedoch betont **Frau Schröter**, sie habe sich streng an die Wahrheit gehalten. Darauf schwört **Frau Schröter** den Eid, ebenso ihre Tochter, **Erika Schröter**.

### Der zweite Teil der Anklage.

Damit ist die Beweisaufnahme zum ersten Punkt der Anklageschrift geschlossen, und der Angeklagte **Dr. Blavier** gibt eine Darlegung, wie es zu seinem Vorwurf, die Staatsanwaltschaft beuge das Recht, gekommen ist. In seine Sprechstunde, die er als Vorsitzender des Hausbesitzervereins abhalte, sind wiederholt Leute gekommen, die Klage über scharfes Vorgehen der Baupolizei führten. Man zwang die Hausbesitzer seiner Zeit, Häuser renovieren zu lassen. In einer Sitzung des Hausbesitzerverbandes hat der Angeklagte dann einen eigenartigen Fall aufgerollt, der den Zeitungsverleger und Senator **a. D. Fuchs** betraf. Dieser habe

### in der Taguetergasse vier baufällige Häuser

zur Räumung freibekommen und sie nicht ausbessern lassen brauchen. **Dr. Blavier** hat erklärt, es sei ein Skandal, daß hier ein Mann auf Grund seiner Beziehungen von der Baupolizei anders behandelt werde als ein kleiner Hausbesitzer. Es ist darauf in der „Neuen Zeit“ ein Artikel erschienen unter der Überschrift „Der beleidigte Senator“, in dem unter anderem heißt: „Den Seinen und den Herren Fuchs gibts der Herr im Schlafe.“ Weiter hieß es in diesem Artikel, „der kleine Hausbesitzer werde drangsalieren, dagegen bekomme der Herr Senator auf Grund seiner guten Beziehungen nichts zu verspüren.“ Der Angeklagte erklärt, es habe ihn damals nur der Rechtsstandpunkt interessiert und mit den Beziehungen habe er nicht etwa Geld gemeint, sondern die in der Luft schwebenden Imponderabilien, wie zum Beispiel der Besitz einer großen Tageszeitung sowie die Erwartung, daß Herr **Fuchs** vielleicht eines Tages wieder Senator werden könne.

Nach diesen Vorwürfen hat Herr **Fuchs** Strafantrag wegen Beleidigung gestellt. Doch hat der Volksstag die Aufhebung der Immunität gegen **Blavier** abgelehnt mit der Begründung, **Dr. Blavier** habe in Wahrscheinlicher Intention gehandelt. In diese Zeit fällt ein Volksstagsbeschluss, wonach Abgeordnete in allen Fällen, da gegen sie Strafantrag gestellt werden wird, vorher Gelegenheit gegeben werden soll, der Staatsanwaltschaft eine Erklärung, in der sie sich zu der Anschuldigung äußern sollen, abzugeben.

Im Volksstag gab die Regierung eine Erklärung ab, wonach die Räumung der Fuchs'schen Häuser völlig ordnungsgemäß vor sich gegangen sei und dem Senator kein größeres Entgegenkommen gezeigt worden ist als anderen Hausbesitzern. **Dr. Blavier** hat dann in der „Neuen Zeit“ mehrere Artikel veröffentlicht, die zu dieser Regierungserklärung Stellung nahmen. Diese Nummern hat **Dr. Blavier** als verantwortlicher Redakteur gezeichnet. Die Staatsanwaltschaft sah in diesen Angriffen **Blaviers** gegen den Zeitungsverleger **Fuchs** eine Tatsache, die verleumderischer Beleidigung gleichkomme und machte das Verfahren zu einem öffentlichen. Der Angeklagte steht auf dem Stand-

punkt, der Zeitungsverleger **Fuchs** hätte zunächst mal **Privatklage** antreten müssen wie jeder andere Danziger Bürger auch. **Blavier** hat den Oberstaatsanwalt damals hierauf hingewiesen und betont, daß dieses ungewöhnliche Verhalten einer Rechtsbeugung gleichkomme. Man habe sich der Anzeigen gegen ihn (**Dr. Blavier**) „mit ganz besonderer Liebe“ angenommen. In jene Zeit fällt auch die anonyme Anzeige der Frau **Schröter** an **Dr. Fuchs**, all die Anzeigen **Schröters** und die **Schmutzbriefchen** von **Fuchs** an **Er**. Er habe sich damals um verfolgte Reue gefühlt und es sei deshalb nicht verwunderlich, wenn er seine Worte nicht genau abwägen konnte. Jedenfalls stehe es wohl einzig da, daß auf eine

### anonyme Anzeige hin,

sofort Auftrag an die Kriminalpolizei ergangen sei, den Zeugen **Schröter** zu vernehmen. Obwohl der Zeuge **Schröter** damals sehr vorsichtig und zurückhaltend sich geäußert hat, ja betonte, daß er sich nicht geschädigt fühle, habe man eine Hausdurchsuchung vorgenommen.

Der Angeklagte gerät in große Erregung, schlägt wiederholt mit der Faust auf den Tisch. Die Staatsanwaltschaft frage doch sonst in jedem Falle, wo eine Betrugsanzeige vorliegt, nach der Schädigung und verweise den Angeklagten zunächst auf den zivilrechtlichen Weg, um Klärung in die Sache zu bringen. Dagegen sei in seinem Falle auf jede noch so sinnlose Anschuldigung eingegangen worden. Er beruft sich dabei auf seine Erfahrung als stellvertretender Polizeipräsident und früherer Referendar. Wenn früher anonyme Anzeigen einliefen, dann hat man sie mit dem Vermerk „Blödsinn, Papierkorb“ gekennzeichnet. Es hätte auffallen müssen, daß allein dreizehn Anzeigen mit allen möglichen Anschuldigungen, zu denen nur noch der Raubmord fehle, von ein und demselben Menschen herührten. Zudem habe er noch in einem Schreiben an die Staatsanwaltschaft mitgeteilt, daß der Angeklagte an akutem Schädelbruch und Dämmerungszuständen leide, und man habe es trotz allem nicht einmal für nötig befunden, **Schröter** auf seinen Geisteszustand hin zu untersuchen. Es wäre Pflicht der Staatsanwaltschaft gewesen, **Dr. Blavier** in seiner Eigenschaft als Beamter zu schützen. Er ist sehr davon überzeugt, daß, wenn es sich um einen anderen Beamten gehandelt hätte, dann dieses auch getan hätte. Er sieht auch hierin eine Beugung des Rechts.

### Der Staatsanwalt

hält dem Angeklagten vor, es sei alles in vollster Ordnung; wegen der ungenügenden Anschuldigungen, die gegen ihn erhoben worden sind, habe er die Untersuchung einleiten müssen. Er habe damals den Angeklagten nicht einmal von Angehalt gefasst. Er hätte nur hin und wieder lediglich über **Blavier** gelesen. **Dr. Blavier** meint dazu, so habe mittels die Staatsanwaltschaft die vierundzwanzig Hände füllende Untersuchung wohl nur darum geführt, um einen Verleumder zu lassen. **Schröter** hat die Staatsbehörden mißbraucht, um einen Zivilprozeß in Form eines Strafprozesses gegen **Dr. Blavier** anhängig zu machen, und dazu hat die Staatsanwaltschaft ihre Hand gegeben. Nicht **Dr. Blavier** habe die Schuldfrage zu klären, sondern das Gericht. Er (**Dr. Blavier**) habe in dem Bewußtsein, daß hier ein Rechtsbruch vorliege, auch werde er nachweisen, daß die Staatsanwaltschaft mit zweierlei Maß messe. Seiner Meinung nach hätte bereits der Untersuchungsrichter den Kaufmann **Schröter** auf seinen Geisteszustand untersuchen lassen müssen. Auch hier habe man eine Pflicht veräußert.

Es kommt zu längeren Auseinandersetzungen zwischen Staatsanwalt und Angeklagtem, die in teils sehr heftiger Form geführt werden. Der Staatsanwalt stellt sich auf den Standpunkt, man hätte die Voruntersuchung nicht anders führen können, solange **Dr. Blavier** in seiner Eigenschaft als Volksstagsabgeordneter durch die Immunität geschützt war. **Dr. Blavier** weist darauf hin, daß man hätte schriftlich bei ihm anfragen können. Auch habe er zu dem Kriminalkommissar **Soroman** geäußert, dieser möge ihn sofort fragen, so oft und so viel er wolle, er stünde jederzeit dafür bereit. Gelegentlich der Ausführungen ruft **Dr. Blavier**: „Sonst wird ein Staatsbeamter mit allen Mitteln geküßt, warum ich nicht?“

won einige Zuhörer denken: „Sehr richtig!“ in den Saal werfen. Schließlich gibt der Angeklagte seine Behauptungen nochmals zusammengefaßt wieder und beleuchtet sie vom juristischen Standpunkt. Danach müssen all die Behauptungen, wonach die Staatsanwaltschaft sich beleidigt fühle als **Kreuzerungen eines Volksstagsabgeordneten im Volksstag** gewertet werden. Er bittet darüber Beschluß zu fassen, ob hier nicht noch die Immunität in Frage komme. Staatsanwalt **Grasman** nimmt den Standpunkt ein, der Angeklagte habe den beleidigenden Ausbruch, die Staatsanwaltschaft beuge das Recht, in seiner Eigenschaft als verantwortlicher Redakteur der „Neuen Zeit“ gemacht und könne diese daher umsofort unter seine parlamentarische Tätigkeit fallen. Der Verteidiger bezeichnet als das wesentlichste, daß der Eröffnungsbeschluss sich gar nicht mit dem Inhalt des beleidigenden Schreibens deckt. Der Gerichtshof möge beschließen, ob unter diesen Umständen überhaupt noch eine Beweisaufnahme notwendig erweise. Der Vorsitzende lehnt dies ab mit der Begründung, daß ein Beschluß sei nicht zulässig, da dadurch das Verfahren entscheidend beeinflusst werde. Darauf bringt **Dr. Blavier** die

### Spielklubangelegenheit

zur Sprache. In **Oliva** sei mehreren Gasmirten das Glücksspiel verboten worden, dagegen sei dem Spielkassino in **Zoppot** das Glücksspiel gestattet worden. Auch dies sei zweierlei Maß und auch hierin habe man das Recht gebeugt. Der Angeklagte hat seinerzeit den Generalkassanzustand **Sachs** auf die Unhaltbarkeit dieses doppelseitigen Zustandes hingewiesen. Dieser hat sich seiner Auffassung angegeschlossen, daß eine Entscheidung des **Obergerichts** in diesen Fragen unbedingt durchgeführt werden müsse. Es sei eine Rechtsbeugung der Staatsanwaltschaft, wenn man eine Obergerichtsentcheidung auf den Spielklub nicht anwende. **Dr. Blavier** wird durch den Vorsitzenden aufmerksam gemacht, daß durch Beschluß des Senats die schwebenden Disziplinarverfahren in dieser Angelegenheit seinerzeit aufgehoben worden sind. Der Angeklagte erklärt, daß sich dann seine Anschuldigungen eben gegen den Senat richten.

Runmehr kommt durch **Dr. Blavier** wiederum die

### Attenbeseitigung

in Sachen Oberstaatsanwalt **Schneider** und die angeleglich ungesetzmäßige Pensionierung des Staatsanwalts **Frischbier** zur Sprache. Auch hier will der Angeklagte den Beweis erbringen, daß Rechtsbeugung vorliege und bittet um Ladung der hierfür genannten Zeugen. Nach kurzer Beratung verliert das Gericht den Beschluß, daß in diesen letzten Punkten keine Beweisaufnahme nötig sei. Es hand-

elt sich um die Frage, ob **Dr. Blavier** behauptet habe, die Staatsanwaltschaft beuge das Recht nur in seinem Falle oder auch im allgemeinen. Die verlangte Beweisaufnahme für die letzten Punkte habe nichts mit der Anklage zu tun und darum sei der Antrag abzulehnen.

Es folgt eine längere Begründung, die im wesentlichen dasselbe sagt, was die Strafkammer seinerzeit gegen die Befangenheitsklärung **Dr. Draegers** angeführt hat. Was die angeleglich Attenbeseitigung anbelangt, so wird erklärt, der Senat habe damals erklären lassen, daß aus den Schneider'schen Personalakten nichts entfernt worden ist, was mit strafbaren Handlungen zu tun hat. Daß etwa 40 Seiten aus dem Attenstück entfernt worden sind, ist ja bekanntlich seinerzeit ausdrücklich betont worden. Der Angeklagte meinte, daß die Erklärung **Dr. Fuchs** damals im Volksstag wirklich eine seine Erklärung, eine sehr feine und sehr geschickt formulierte Regierungserklärung gewesen sei.

Es bleibt unverständlich, warum man **Dr. Blavier** den Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen abgelehnt hat. Es wäre doch wirklich nicht darauf angekommen, ob man ein paar Stunden länger verhandelt oder nicht. Dagegen hätte man doch aber mit aller Sicherheit den Angeklagten als Verleumder überführen können. Man freute sich schon allseitig und erörterte viel die eventuelle Zeugenaussage des Oberstaatsanwalts **Schneider**, den **Blavier** ja als Zeugen benannt hat. Man stellte Vermutungen an, ob wohl der Verleumdiger in dieser Situation den Antrag auf Nichtbeerdigung des Danziger Oberstaatsanwalts gestellt hätte. Das wäre gewiß eine ungewöhnliche Situation gewesen, aber man hätte damit allen wilden Gerüchten in Danzig die Spitze abbrechen können. Es ist wirklich schade. Auch über die Angelegenheit des Staatsanwalts **Frischbier** tauchten wilde Gerüchte auf. Eine kurze Verhandlung hätte hier ganz entscheidende Klarheit gebracht und **Dr. Blavier** hätte beim Wichtigen seines Wahrheitsbeweises mit Recht für die unverantwortlichen Behauptungen belangt werden müssen. Die Verhandlung wurde auf heute vormittag 9 Uhr vertagt.

### Das Ende der Beweisaufnahme.

Es wird heute morgen nochmals der Untersuchungsrichter **Fuchs** vernommen, um über die Anschuldigung des Angeklagten, daß die

### Voruntersuchungen absichtlich verschleppt

worden sind, auszusagen. Der Zeuge bekundet, er habe Ende 1926 die Akten bekommen. Die polizeilichen Untersuchungen haben etwa 1 Jahr gedauert, er habe zur gleichen Zeit auch den Fall **Kunze** als Spezialuntersucher geführt. Es wird der Zeuge nochmals über die Glaubwürdigkeit des Zeugen **Schröter** befragt. Wiederum ist der Zeuge der Meinung, daß zwischen **Schröters** Aussagen und den Tatsachen kein Widerspruch bestehe. Der Angeklagte erhebt gegen den Zeugen den Vorwurf, daß man ihn über Dinge verhört habe, die nicht speziell mit der Betrugsaffäre zusammenhängen. Das wäre ein Verfassungsverstoß, da die Immunität **Blaviers** nur in dem Betrugsverfahren aufgehoben sei. Der Zeuge habe den Angeklagten zu fragen der schweren Urkundenfälschung und über die angeleglich Verführung der unmündigen **Erika Schröter**. Der Zeuge sagt dazu, er habe dieses tun müssen, um Feststellungen über **Schröters** Glaubwürdigkeit anzustellen.

Der Angeklagte kommt wieder in starke Erregung und betont unter anderem, daß seine

### Aufhebung der Immunität

sich nur auf den Betrag zum Schaden der **Schröter'schen** Eheleute bezieht und nicht weiter auch zum Schaden der Sparkasse. Vorsitzender und Staatsanwalt sind der Meinung, es sei damals lediglich der kurze Sachverhalt dem Volksstag vorgelegt worden und darauf sei die Immunität aufgehoben worden. Da die Meinungen zwischen Staatsanwalt und Vorsitzendem einerseits und dem Angeklagten und dem Verteidiger andererseits von Grund auf verschieden sind, wird eine Pause von 10 Minuten eingelegt, in der die **Volksstagsakten** beschafft werden, um den Wortlaut des seinerzeit gestellten Antrages zu prüfen.

Die Akten kommen zur Verlesung und es ergibt sich daraus, daß die Aufhebung der Immunität mit fünf Betrugsfällen begründet ist, darunter auch der Sparkassenfall.

Der Vorsitzende schließt die Beweisaufnahme und erteilt dem Staatsanwalt das Wort zum **Plädoyer**.

### Der Antrag des Staatsanwalts.

Nach eintündigem **Plädoyer** beantragte der Staatsanwalt gegen den Angeklagten **Dr. Blavier** in der Betrugsache eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten. Er begründete den Antrag mit einem Hinweis auf die Höhe der unterschlagenen Beträge und bat, zu berücksichtigen, daß das Geld der Wirtschaft entzogen worden ist und daß man bei Angelegten in Anwendung bringe. In der Beleidigungsache stellte er dem Gericht anheim, die Strafe selbst zu bemessen. In Anbetracht der Schwere der Beleidigung bat er, eine Freiheitsstrafe in Erwägung zu ziehen.

### Solgenschwere Ueberfall.

Sonntag, in den frühen Morgenstunden wurde vom Landjägeramt **Kalthof** die Kriminalwache **Danzig** telephonisch benachrichtigt, daß am Abend des 2. Juli, zwischen 10 und 11 Uhr abends in **Gr. Lejewitz** eine Schlägerei stattgefunden hatte, in deren Verlauf der **Postmann August Kollakowski** getötet, sein Bruder **Andreas** sehr schwer und der **Zustamm Johann Hinz** darauf verletzt worden sei, daß die Ueberführung der beiden Verletzten auf ärztliche Anordnung in das **Diaconissenkrankenhaus Marienburg** erfolgen mußte. Der **Mordberechtigungsdienst** der Kriminalpolizei **Danzig** begab sich sogleich nach dem Tatort und stellte dort folgendes fest:

Zwischen der Familie **Kollakowski** und der Familie **Löbke** bestanden seit einiger Zeit Familienunmännlichkeiten, die am Abend des 2. Juli ihren Ausbruch fanden, und zwar sollen der Arbeiter **Löbke** mit seinem Stiefbruder **Gustav Jemrod** und mehreren Freunden den Verlesenen in der Nähe eines **Gasthauses**, vor dem sich zur Zeit ein **Rummelplatz** befindet, aufgelauert haben. Als die Brüder **Kollakowski** und **Hinz** das Lokal verließen und den **Rummelplatz** überquerten, wurden sie von **Löbke** und Genossen im **Dunkeln** mit **Veil**, **Messer** und **Stod** angegriffen überfallen, wobei **August Kollakowski** darauf zuerichtet wurde, daß er auf dem **Platz** tot liegen bliebe. Er hinterläßt eine **Ehefrau** und vier Kinder im Alter von 16, 14, 12 und 9 Jahren. **Andreas Kollakowski** hat einen **Beißhieb**, durch welchen das rechte **Schulterblatt** durchschlagen worden ist und einen **Beißhieb** ins Gesicht, sowie einen **Stichhieb** am **Kopf** und der **Rippengegend** davongetragen. **Johann Hinz** hat eine **Stichverletzung** im **Rücken** erhalten. Beide befinden sich zur Zeit im **Krankenhaus**.

Die weiteren notwendigen Ermittlungen werden von der Kriminalpolizei **Danzig** — Sondergruppe — im **Einvernehmen** mit der **Landjäger** und **Schutzpolizei** **Kalthof** getätigt. Erst nach Abschluß der Ermittlungen wird man sich ein klares Bild über dieses traurige Vorkommnis machen können.

Die Täter — **Franz Löbke**, 23 Jahre alt, **Gustav Jemrod**, 20 Jahre alt, beide in **Gr. Lejewitz**, und **Bauarbeiter Fritz Klob**, 30 Jahre, in **Kalthof** wohnhaft — sind festgenommen und werden dem **Umtsgericht** zugeführt.

## Aus dem Osten

### Totenfeier bei dem lebenden Leichnam.

Im Kreise Pilsken hat sich dieser Tage ein junger Oberjohn einen recht schlechten Scherz geleistet, der dennoch einer gewissen komischen Note nicht entbehrt. Der junge Kellner arbeitete in der Wirtschaft seines Bruders in Bala-dohnen, und konnte sich mit seinem älteren Bruder und Arbeitgeber nicht recht vertragen. Er beschloß, die Arbeit im Stich zu lassen und anderswo sein Glück zu versuchen, vorher dem Bruder aber noch einen Streich zu spielen.

Eines Tages erhielten die Verwandten und Bekannten der Familie K. in Königsberg, Elbst und Pilsken die traurige Kunde von dem plötzlichen Ableben des älteren K. Die Nachricht war von dem jüngeren Bruder ausgegangen, der gleichzeitig zur Beerdigung einlud, am Tage vor der angeblichen Beerdigungsfeier aber spurlos verschwand.

Inzwischen hatte der ältere K., der gar nicht ans Sterben dachte, und sich wohl und munter befand, das Verschwinden seines Bruders und einiger Garderobestücke bemerkt, und machte sich auf den Weg, um den Ausreißer zu erwischen. Auf dem Bahnhof in Mautenberga fiel ihm eine große Zahl von schwarz gekleideten Menschen auf, die mit Kränzen versehen waren. Als er sich der Gruppe näherte, sah er, daß es Verwandte und Bekannte waren, die ihn entgeistert anstarrten. Einige Frauen fielen fast in Ohnmacht, als sie den Totgeglaubten so unvermittelt lebend und gesund vor sich sahen. Bald war der ganze Schwundel aufklärt, und die „Trauergesellschaft“ begab sich mit dem „Verstorbenen“ in der Mitte in eine Gastwirtschaft in Mautenberga, wo manches Glas auf ein langes Leben des Wiederauferstandenen geleert wurde. Von dem Urheber des schlechten Scherzes fehlt noch jede Spur.

Warschau. Beschränkungen in der Ausgabe von Auslandspässen in Polen. Da die Zahl der

in letzter Zeit ausgegebenen Auslandspässe trotz der hohen Pafßgebühr von 500 Piots stark gestiegen ist, beabsichtigt der Finanzminister mit Rücksicht auf die Passivität der polnischen Zahlungsbilanz die Erteilung von Auslandspässen zu koningentieren. Das Kontingent soll bereits in den nächsten Tagen bekanntgegeben werden.

### Vom Deutschenreffer zum Spion.

Wie aus Oberschlesien übereinstimmend berichtet wird, soll der Hauptführer der blutigen deutschfeindlichen Ausschreitungen bei den Reichstagswahlen, das Mitglied des Ausländischenverbandes, Macel, unter dem dringenden Verdacht, Spionage zu Gunsten Deutschlands getrieben zu haben, verhaftet sein. Macel war Sekretär des Ausländischenverbandes für den Kreis Rybnik und hat sich stets gegen die einheimischen Deutschen besonders ausfällig und gewalttätig benommen. Das bei ihm von den polnischen Militärbehörden beschlagnahmte Material soll außerordentlich bezeichnend sein. Die Entlarvung dieses Ausländers als deutscher Spion ist für die ober-schlesischen militärischen Verbände ebenso bezeichnend, wie sie in Deutschland, wenn sie wirklich zutrifft, verwundern müßte.

Dirschau. Vom Wochenmarkt. Eine kleine Sensation gab es auf dem letzten Wochenmarkt. Ein auswärtiger Besucher verlangte für den Zentner Kartoffeln 15 Zl. und bei kleinerem Verkauf sogar 18 Zl. Hierüber entzückt attackierten die anwesenden Hausfrauen und die sonstigen Umstehenden den geschäftstüchtigen Landwirt, so daß er eiligst mitamt seiner Habe die Flucht ergreifen mußte. Die Folge davon war, daß hernach keine Kartoffeln auf dem Marke zu haben waren.

Königsberg. Wieder zwei Gaffranke. In der letzten Woche sind zwei mittelschwere Fälle von Gaffrankeit festgestellt worden. In dem einen Fall handelt es sich um einen Fischer aus Neulubben, der auf dem Bass zwischen Camtigall und Balga fischte. Der zweite Fall ereignete sich in Gr.-Hebdekrug.

## Veranstaltungs-Anzeiger.

Metallarbeiterverband und Verband der Kupferschmiede. Die Vertrauensleute und Arbeiterauschussmitglieder der Danziger Werkstatt und des Trostwerkes versammeln sich am Montag, dem 4. Juli, um 4 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Karpfensteigen 26b, zu einer sehr wichtigen Beratung. Die Vertrauensleute derjenigen Gewerkschaften, die für die Wertindustrie zuständig sind, haben ebenfalls Zutritt. Ausweise und Verbandsbücher müssen vorgezeigt werden. Ohne dem kein Zutritt. Besondere Einladungen ergehen nicht.

Frauenausflug. Alle Parteigenossinnen treffen sich am Montag, dem 11. Juli, mittags 1 Uhr, an der Reitbahn zum Ausflug nach Dreischneidhöpfe. Treffen mit den Genossinnen von Ddra 1 1/2 Uhr am Höpfe, Part.

Soz. Arbeiterjugend Ddra: Heute, Montag, abends 7 Uhr: Bunter Abend in der Sporthalle. Gäste willkommen.

Soz. Arbeiterjugend Danzig: Treffen heute 7 Uhr am Neumarkt zur Teilnahme an der Ddraer Veranstaltung.

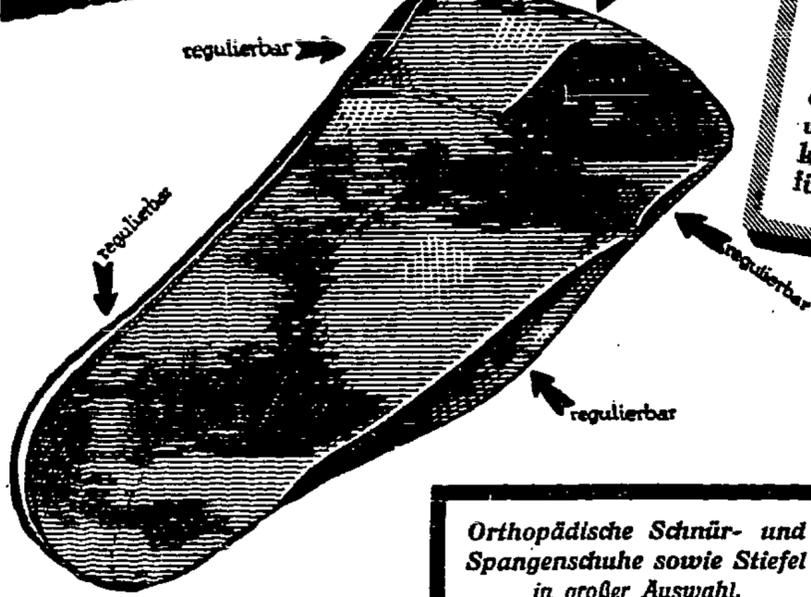
Freier Segler-Klub Neosul e. B. Am Montag, dem 4. Juli, abends 7 Uhr: Mitgliederversammlung im Deutschen Gesellschaftshaus, Heilige-Geist-Casse 107. Tagesordnung: Geschäftliche Mitteilungen, Kassenbericht. Vollzähliges Erscheinen notwendig.

Sattler- und Tapeziererverband. Mittwoch, den 6. Juli, abends 6 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung, „Manes Tommen“.

SPD. Ddra. Mittwoch, den 6. Juli, abends 7 Uhr, in der Sporthalle: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Abg. Gen. Wau: Der Weg zur politischen Macht. 2. Organisation der Volkstagswahlen. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Freier Volkshor Danzig. Die Übungsstunde für den Kinderchor fällt am Donnerstag aus; die Kinder beteiligen sich dafür an der Dampferfahrt des Soz. Kinderbundes nach Bohmacks Treffpunkt: Donnerstag, den 7. Juli, vormittags 8 1/2 Uhr, auf der Langen Brücke. Fahrpreis für Erwachsene 1 G., Kinder 40 Pf. für Hin- und Rückfahrt.

# Fußschmerzen



haben oft Ihre Freude verdorben. Schmerzhafte Füße sind das Grundübel aller Mißstimmungen. Unser Fußspezialist steht Ihnen dauernd zur Beratung und Untersuchung kostenlos zur Verfügung.

Orthopädische Schnür- und Spangenschuhe sowie Stiefel in großer Auswahl.

# Wizard

## -Fußstütze

hilft bei Knickfuß, Senkfuß, Hohlfuß, Spreizfuß u. deren Abarten.

Die Wizard-Fußstütze wird jedem Fuß individuell angepaßt, enthält kein Metall, rostet nicht, erfordert keine Reparaturen und kann in jedem Schuh unsichtbar getragen werden.



Das größte Schuh-Spezialhaus mit der grössten Auswahl!

Alleinverkauf: "Fka" Danziger Schuh-A.G. Langgasse 73. Tel. 23931-32

## ROMAN VON HANS LAND DIE SINGENDE HAND

41

Rolf lächelte wieder. Er war im Grunde froh, die Sache so geklärt zu sehen. Denn die Frage, wer in aller Welt jenen Pak gegen ihn trüge, hatte ihn sehr beschäftigt. Wenn's weiter nichts war als ein kleines Eiferjuchtspiel, da ihm Glück so harmlos verlief, was verhielt's?

Der Kürst bereute gewiss schon jetzt seine Tat. Um so mehr, als diese Frau im ersten Aufklaren ihrer Empörung ihn verlassen hatte. Er hing gewiß mit allen Saitern an ihr.

Sie wird zu ihm zurückkehren.

Rolf wollte das Seinige dazu tun.

XX.

Jrmgard hatte das Telegramm bekommen. Geriet in große Erregung. Verschwiegen seinen Inhalt vorerst dem leidenden Manne.

Die Berliner Blätter brachten am nächsten Morgen in Sperrdruck die Sensationsnachricht von dem Attentat, das zu Monte Carlo gegen den deutschen Geigenmeister Rolf Kemald geschahen war. Die Mittagsblätter enthielten bereits ausführliche Schilderungen des Vorganges. Als sie die Zeitungsberichte las, war Jrmgard genötigt, Bruno von der Sache zu unterrichten.

Beide waren ratlos der Frage gegenüber, wer den Anschlag verübt haben könnte. Hatte Rolf Feinde? Sie dachten sofort an Luda Karlowka. Da kam Annemaries Brief. Jrmgard entnahm ihm, die Polin sei wirklich in Monte. Habe Rolf's Bekanntschaft schon gemacht.

Die Eltern gerieten über diese Nachricht in Verwirrung. Jetzt wurde der Fall erst rätselhaft. Man suchte doch nicht die persönliche Bekanntschaft eines Menschen, um ihm dann nach dem Leben zu trachten. Es war auch gar kein Anlaß für die Polin, ihre veripädeten Nachgelüste gerade an Rolf anzulassen.

Jetzt telephonierte Dain an, die die Zeilmassnachricht gelesen. Jrmgard sagte ihr, sie sei entschlossen, sofort nach Monte zu reisen. Dain hielt das auch für richtig. Erklärte sich bereit, inzwischend bei Bruno zu bleiben. Jrmgard nahm die Anerbieten erfrohen an. Dain's Anwesenheit würde

beruhigend auf Bruno wirken. Man beschloß, Jrmgard's Anwesenheit in Monte nicht anzumelden. Kurz vor der Abreise erhielt Jrmgard ein zweites Telegramm ihres Sohnes, in dem er mitteilte, es gelte ihm vortrefflich. Er werde in wenigen Tagen schon das Bett verlassen können. Jrmgard reiste ab. War entschlossen, Rolf heimzuholen. Er sollte vorläufig alle Konzerte absagen. Sein Auftreten in der Öffentlichkeit einige Zeit unterbrechen. Denn das Attentat, das dieses Mal mißlang, konnte doch von dem unbekanntem Feinde jederzeit wiederholt werden, wenn Rolf weiter konzertierte.

Nachmittags in Monte angelangt, nahm Jrmgard im Palast-Hotel Quartier. Ließ sofort Annemarie zu sich rufen. Jrmgard fand das Mädchen verhärtet und blaß. Freute sich zu hören, daß es Rolf wirklich gut ginge. Dörte zu ihrer Ueberraschung, daß der Freund Luda Karlowka's, der Kürst Trubekhon, wahrscheinlich der Anstifter des Verbrechens sei. Beweggrund: Eiferjuchts.

„Hatte der Mann dazu Anlaß?“ fragte Jrmgard blaß werdend.

„Von Rolf's Seite sicher nicht. Aber die Dame zeigte von Anfang an ein Interesse für Rolf, das den Russen vielleicht erbitterte.“

„Ja, will sofort zu Rolf.“

„Laß mich vorangehen, Tante! Ich will ihn vorbereiten.“

„Jetzt laß Jrmgard an Rolf's Bett. Hielte ihn weinend umfangen.“

„Nun, um solcher Dummheit willen jagst du durch halb Europa? Ich bin außer mir! Laßt den Vater allein! Ich telegraphiere dir doch, ich sei fast gesund! Ich freue mich ja sehr mit dir! Aber das war ganz unnötig!“

„Eine ruhige Minute hatte ich zu Hause, Rolf! Ich mußte her. Mit eigenen Augen sehen.“

„Da klopfte es. Der Page brachte ein Kiefertablett mit Depeschen und Briefen.“

„Da — und Nutti — wie sie mich bombardieren. Alles Teilnahmsbezeugungen. Da — ichau — den Saufen drüben auf dem Tisch! Wir machen die Sachen gar nicht mehr auf. Dürer flucht. Er dankt sich telegraphisch tot. Und ich freue mich, daß die Menschen mir ihre Liebe kundtun. Und die Blumenausstellung da — ichau! dir das an! Weißt von denen, die in dem Konzert gewesen sind. Jetzt wirf's mir aber schon zu viel. Die reine Sturmflut! Du — Nutti — nun wollen wir — den Telegraphen wieder lassen! Schreib' gleich die Depesche an den Vater. Daß du mich frisch und froh vorgefunden. Dir wird er's glauben!“

Jrmgard schrieb die Depesche. Der Page nahm sie gleich mit.

Annemarie hatte Mutter und Sohn allein gelassen. Rolf erzählte von Luda und dem Kürsten. Jrmgard horchte gespannt auf den Ton, in dem Rolf von der Polin sprach. Ihr schien nicht, als hätte Rolf ein tieferes Interesse an der Frau gefaßt.

Jrmgard entschloß sich, Rolf jetzt noch im unklaren darüber zu erhalten, daß Luda Karlowka ihr keine Unbekannte war. Vielleicht verzaß sich diese drohende Gefahr. Vielleicht verstand die Polin bald für immer aus Rolf's Gesichtskreis. Bisher — das sah Jrmgard — hatte die Dame die alten Verstrickungen Rolf gegenüber nicht berührt.

Jrmgard war ihr dafür sehr dankbar. Es schien doch wirklich, als führe sie nichts Böses im Schilde. Sie hatte sich Rolf aus dem ganz natürlichen und menschlichen Interesse genähert, das Wartenburgs Sohn ihr selbstverständlich erregte. Alles das beruhigte Jrmgard. Erfüllte sie mit Zuversicht. Wante alle die Befürchtungen, die Luda's Auftauchen hier in Monte Carlo ihr dabeim erweckt hatte.

Jrmgard segnete den Entschluß, der sie hierhergeführt hatte.

Auf die Frage, ob Rolf nicht weitere Anschläge des Kürsten zu befürchten habe, lachte er hell auf. „Nief, dies sei das erste, was er, sobald er wieder ausgehen könne, vornehmen wolle: die Verhöhnung Trubekhon's mit Luda. Wenn der Russe sähe, daß Rolf selbst den Bund zwischen den beiden erneuern wolle, so käme er doch sicher ein für alle Male von seinen dummen Dummelgebanken fort. „Er muß doch ein ganz gefährlider Kerl sein, Rolf!“

Der lachte wieder. „Das autmütigste Kind vor der Welt ist er, Mutter! Aber wenn die Menschen fürchten, man nehme ihnen etwas fort, dann werden sie wild.“

Range plauderten Mutter und Sohn noch zusammen. Jrmgard erhob sich jetzt. Sie müsse nun endlich nach der langen Bahnfahrt ihr Bad haben und sich umkleiden.

„In einer Stunde, Rolf, bin ich wieder bei dir.“ Als Jrmgard über der Gang zu ihrem Zimmer hinauf begab, trat aus einer Tür Luda Karlowka. Jrmgard starrte sie an — die bleiche, in Schwarz gekleidete Schlanke.

Auch Luda war erschrocken, wie an den Boden gemurzelt, stehen geblieben. Sie ließ ihren heißen Blick über Jrmgard's ermüdete Züge gleiten.

Ein langer Moment gepreßten Schweigens. Beiden Frauen pochte das Herz bis in den Hals hinauf.

(Fortsetzung folgt.)

# Sport-Turnen-Spiel

## Rußland gewinnt das Länderpiel. Deutschland mit 2:8 (0:5) unterlegen.

Das erste Länderpiel Deutschland-Rußland kam am Sonntagabend in Leipzig zum Austrag. 25 000 Zuschauer haben dem Spiel einen würdigen Rahmen. Dem Spiel voraus waren Regengüsse herniedergegangen, die einen schlüpfrigen Boden schufen. Das Spiel selbst fand bei herrlichem Wetter statt. Anfängliche Nervosität auf beiden Seiten legt sich bald. Allein der deutsche Torwart kann sich von dieser Erscheinung schwerlich freimachen. Nach gegenseitigem Abtauchen nach schwachen Stellen wird das Spiel der Russen fliegend. Sie haben den deutschen Spielern gegenüber den Vorteil, daß sie in ihrem Handeln energischer und kurzentschlossener sind. Beide Mannschaften zeigen ein schnelles Flügelspiel, bei dem die rechten Flügel mehr ins Treffen geschickt werden als die linken. Die deutschen Außenläufer verfallen auf die Taktik, die gegnerischen Verbindungstürmer zu bedrängen, wodurch die Außenleute freien Entwicklungsraum gewinnen. Dazu kam, daß der linke Verteidiger so gut wie versagte. Dem deutschen Sturm stand eine aufmerksame Abwehr entgegen, die Entwicklungsmöglichkeiten nur unter Aufbietung allergrößter Kraft zuließ. Die beiden ersten Tore fielen auf das Konto des deutschen Hüters. Ein ihm entglittener Ball führt zum ersten Tor, zu spätes Herauslaufen, sah den Ball auf das Tor lenken, den der linke Läufer in der Abwehr zum Selbsttor verwandelte. Der dritte Erfolg war ein Schuß des russischen Linksaußen, im vollen Lauf aus hoher Lage. Erst jetzt wurde der deutsche Sturm dem gegnerischen Tor ernsthaft gefährlich. Einen sehr scharfen Schuß des Halbrechts konnte der Hüter im letzten Moment über die Latte lenken. Der Eckball blieb ohne Erfolg. Wieder war es der russische Rechtsaußen, der von der Mittellinie zur Mitte stankte. Der Ball wurde vom Halblinken gestoppt und im selben Moment zum Tor verwandelt. Auch der fünfte Erfolg resultierte aus einer Flanke des Rechtsaußen, die der Mittelstürmer aufnahm.

Nach Seitenwechsel spielte die deutsche Mannschaft bedeutend energischer und gestaltete das Spiel zeitweise überlegen. Groß war der Jubel, als der Mittelstürmer den ersten Treffer erzielte. Die deutschen Außenläufer heizen jetzt die gegnerischen Flügelspieler besser, auch der linke Verteidiger kam mehr in Form. Durch lange Vorlagen zu den Außenstürmern leitete der Mittelstürmer immer neue Angriffe ein. Dem Linksaußen war es vergönnt, nach temperamentvollem Lauf der deutschen Mannschaft zum zweiten Tor zu verhelfen. Ein Strafstoß wegen Hand ergab das 6. Tor für Rußland. Hier trug die Hintermannschaft die Schuld, die sich auf die schnelle Ausföhrung des Stoßes nicht eingerichtet hatte. Die Überlegenheit der Russen bestand darin, daß ihren Angriffen erfolgreiche Torstöße folgten, dadurch kam sie zum 7. und 8. Tor.

## Balten-Meisterschaftskämpfe.

### Drei neue Baltenrekorde.

Die leichtathletischen Meisterschaftskämpfe des Baltischen Verbandes kamen am Sonntag in Jasterburg zum Austrag. Der dargebotene Sport brachte hervorragende Leistungen. Drei neue Baltenrekorde konnten aufgestellt werden. Die Resultate der Wettkämpfe sind folgende: 100-Meter-Lauf: 1. Gilmelster (Germania Stolz) 11,2; 200-Meter-Lauf: 1. Gilmelster 22,7; 400-Meter-Lauf: 1. Berner (Preußen, Stettin) 51,9; 1500-Meter-Lauf: 1. Wolke (Preußen, Stettin) 4,16,6; 110-Meter-Hürdenlauf: 1. Berner (Preußen, Stettin) 16,9; 4x100-Meter-Staffel: 1. Germania Stolz 44,2; 3x1000-Meter-Staffel: 1. Preußen Stettin 8,10,9; Sperrenrennen: 1. Melles (V. f. R., Königsberg) 55,06; Disziplineren: 1. Höfert (Lituania, Tilsit) 38,31; Kugelstoßen: 1. Hirschfeld (Allenstein) 24,32; Stabhochsprung: 1. Weib (Germania, Stolz) 3,20; Weitsprung: 1. Baaske (Preußen-Samland, Königsberg) 6,65; Hochsprung: 1. Rosenthal (V. f. R., Königsberg) 1,87. Neue Baltenrekorde wurden die 4x100-Meter-Staffel, der Hochsprung und das 200-Meter-Laufen. Im Anschluß an die leichtathletischen Wettkämpfe fand ein Städte-Fußballspiel Allenstein-Jasterburg statt, das mit dem Resultat 2:2 (1:1) endete.

## Zoppoter Pokalturnier.

### Dtmark und Zoppoter Sportverein qualifizieren sich für das Endspiel am Mittwoch.

Die Vorqualifikation des Zoppoter Pokalturniers führten am Sonnabend auf dem Rangplatz in Zoppot zuerst den zur A-Klasse gehörenden Zoppoter Sportverein ein und den Ligaveren Wader zusammen. Die Zoppoter halten in diesem Spiel jederzeit das Heft in der Hand und konnten nach flottem Spiel überlegen mit 7:1 (4:1) gewinnen.

Das zweite Vorqualifikationsspiel brachte ein Treffen zwischen dem Danziger Meister Spv. 1919 Neufahrwasser und Dtmarsk. Nachdem Neufahrwasser am Donnerstag den Danziger Sportklub so überlegen mit 5:1 geschlagen hatte, rechnete man auch in diesem Spiel allgemein mit einem Siege des Danziger Meisters. Es kam jedoch anders. Trotzdem Neufahrwasser seine durch ein Tor bekundete anfängliche Überlegenheit tapfer verteidigte, kann Dtmarsk noch vor der Pause den Ausgleich herbeiführen. Das Stegestor für Dtmarsk fällt nach hartem Kampfe kurz vor Schluß dieses interessanten Treffens. Ergebnis: 2:1 (1:1) für Dtmarsk.

Am kommenden Mittwoch, nachmittags 6 Uhr, werden sich nur auf dem Jahreshundertplatz (Schäferial) die Sieger der beiden Vorqualifikationsspiele im Endspiel um den Zoppoter Fußballpokal gegenüberstehen.

## „Internationale“ der Guttempler.

Zu dem Sportfest des Guttempler-Turn- und Sportvereins am 9. und 10. Juli auf der Kampfbahn hat Herr Senatspräsident Dr. Sahn das Ehrenprotokoll übernommen. Der Weltrekordmann Dr. Pelker hat die Einladung angenommen und startet in verschiedenen Konkurrenzen mit seiner Vereinsmannschaft Freuden-Stettin. Die Wettkämpfe beginnen am Sonnabend, dem 9. Juli d. J., nachmittags 5 Uhr, auf der Kampfbahn Niederstadt in Danzig. Zum Abschluß der Kämpfe findet um 6.50 Uhr ein Handballspiel eines Berliner Vereins gegen Schuppelitz Danzig statt. Der Sonntagvormittag bringt die Fortsetzung der leichtathletischen Wettkämpfe, denen um 11 Uhr ein Jugendfußballspiel folgt. Nach einem um 3 Uhr nachmittags stattfindenden Bodenturnen der Schüler des Realgymnasiums Zoppot schließen sich die Entscheidungskämpfe, sowie der Einladungslauf Dr. Pelkers an. Es sind noch verschiedene Nachmeldungen eingegangen, u. a. Germania-Magdeburg mit Feichmann, Weigel, Woesbe, Karf und Zimmermann sowie der Olympiakandidat Meier vom

Sportverein der Freien Schulgemeinde Widdersdorf. Ebenfalls hat der Sportklub Charlottenburg eine Nachmeldung abgegeben mit Dahlstein, Gellant, Hefhorn, Heinrich, Merdel und Schulte, die folgende Konkurrenzen bestreiten: 100, 200, 400, 800, 3000 Meter, sowie die Schwedenstaffel, Kugelstoßen und Diskuswerfen. Ganz besonders ist das Erscheinen des Finnen Kah zu erwähnen, der als Malinam der 5000-Meter-Einladungsläufes vom Bar Kochba-Berlin mit einer zehntbigen Kampfmannschaft am Start in Danzig erscheint. Kah errang bei den Europameisterschaften im 5000-Meter-Lauf den ersten Sieg in der guten Zeit von 16,04 Min. Die Staffeln sind mit erster Bezeichnung Deutschlands vertreten. Der Abschluß des Festes bildet das Fußballspiel der Oberliga Norden-Nordwest-Berlin gegen Liga Danziger Sportklub. Die Ehrenpreise sind in dem Zumeckergeschäft Neufeld Söhne, Langgasse, angestellt. Die Preisverteilung findet nach Abschluß der Wettkämpfe statt. Der Vorverkauf findet in den Sporthäusern Nabe, Danzig, Langfuhr und Zoppot, im Zumeckergeschäft Neufeld Söhne, Langgasse 11, und im Guttempler-Logenhaus, An der großen Mühle 14, statt.

## Die Prager Arbeiter-Olympiade.

### Der große Eröffnungstag.

Auf dem Petersberg in Prag ist das neue Stadion errichtet worden, ein prachtvoller, beinahe vierstöckiger Bau, der an 120 000 Personen faßt. Hier auf diesem Platz, der gewissermaßen eine Welt für sich bedeutet, finden die Vorführungen und Kämpfe der Arbeiter-Olympiade statt. Prag, die Stadt der gemischten Nationalitäten, beherbergt heute mehr als 80 000 Auswärtige, die in der Zeit von Dienstag bis Sonntag eingetroffen sind und von denen ungefähr 20 000 Tschechen sind. 16 ausländische Nationen mit führenden Persönlichkeiten sind vertreten, von denen vor allem die Franzosen Renaud und Thomas zu nennen sind. 41 Sonderzüge haben die auswärtigen Teilnehmer zur Olympiade nach Prag und noch am Sonntag früh in letzter Stunde ist die zweite Expedition des Arbeitersportvereins aus Lettland in Prag, die den Weg aus Riga bis zur tschechoslowakischen Grenze auf Motorrädern zurückgelegt hat, eingetroffen.

Am Sonnabendabend wurde im Repräsentativhaus der Stadt von Vertretern der Presse, der Delegation und der Stadtbehörden offiziell die Olympiade eröffnet.

Am Sonntagvormittag begannen nach der Rede des Präsidenten des tschechoslowakischen Republik, Masaryk, die Vorführungen; Freiübungen von Männern und Frauen und als Krönung des Ganzen die Aufführung des Festspiels „Durch Arbeit zur Freiheit“.

Leider ist die Festfreude durch den Tod eines deutschen Gefolgten getrübt, der am Sonnabend von einer Straßenbahn in einer Hauptstraße Prag überfahren worden ist. Bei dem tödlich verunglückten Sportgenossen handelt es sich um einen jungen Berliner namens Mieshat. Er geriet beim Abpringen unter die Räder.

## Der Kampf um den Neben-Pokal.

Als Auftakt zu dem Großen Internationalen Tennisturnier wurden am Sonnabend und Sonntag auf den Zoppoter Klubplätzen die Städtepiele um den Nebenpokal ausgetragen. Zunächst trat Berlin gegen Zoppot an, der Rotweiß-Klub hatte für dieses Match folgende Spieler entsandt: Moldenhauer, Prehn, Dr. Krupisch, Bander, Rahn, Hoppe, Stapenhofst. Besondere Interesse begegnete natürlich Moldenhauer, der junge deutsche Meister, dem es vor ein paar Wochen gelang, im Davis-Cup-Spiel gegen Südafrika für Deutschland den Ehrenpunkt zu retten. Moldenhauer arbeitete bei uns zwar in berechtigter Siegesgewissheit oft mit einer gewissen Nonchalance, doch konnte man die hohen Qualitäten seines taktisch klugen und überlegen ruhigen Spiels denik genug erkennen und bewundern, zweifellos gehört er zu dem besten deutschen Tennisschwärzern. Zoppot, noch dazu in recht schwacher Form und ohne seinen plötzlich erkrankten Führer Lange, konnte, wie nicht anders zu erwarten, gegen die Berliner Turnerroutine nichts ausrichten, es brachte nicht einmal einen Satz nach Hause — Berlin siegte mit 9:0 Punkten, 18:0 Sätzen, 115:47 Spielen. Da Breslau in letzter Minute abgefragt hatte, kamen die Königsbergerer Spieler, vertreten durch Dr. Grobicki, Dr. Sierlig, Ebeling, Wartalla, Widdersdorf, Knopp, kampflos in die Siegerrunde. Sie schnitt womöglich noch schlechter ab als die Zoppoter Mannschaft, leider verhinderte der stark einziehende Regen am Sonntagnachmittag die Beendigung der Spiele. Der Stand war bei Abbruch wie folgt: Berlin führt mit 3:0 Punkten, 7:0 Sätzen, 58:13 Spielen. Berlin hat also den Enderfolg so gut wie in der Tasche.

## Städtekampf Danzig-Königsberg.

Königsberg siegt mit 1586 Punkten vor Danzig 1574 Punkten.

Für das ausgefallene Fußballspiel Berlin-Polen der Zoppoter Sportwoche kam ein Leichtathletik-Matchkampf zwischen Danzig und Königsberg auf dem Fahrhunderplatz in Zoppot zum Austrag. Danzig kann in den ersten sieben Kampfrunden die Führung behaupten. Die zum Schluß ge-laufene Schwedenstaffette bringt die Entscheidung und Königsberg erringt nach hartem Kampf den Sieg.

Ergebnisse: Kugelstoßen: 1. Kneller I-Danzig 10,51 Meter, 2. Doering-Danzig 10,47 Meter, 3. Kümmler-Königsberg 10,32 Meter. — 100-Meter-Lauf: 1. Kneller I-Danzig, 2. Pischke-Danzig, beide 12 Sek.; 3. Kümmler-Königsberg 12 $\frac{1}{2}$  Sek. — Hochsprung: 1. Kneller I-Danzig 1,74 Met., 2. Kanert-Danzig, Braunschweig-Königsberg, Kraker-Königsberg je 1,68 Meter. — 4x100-Meter-Staffette: 1. Danzig 48 $\frac{1}{10}$  Sek., 2. Königsberg 48 $\frac{7}{10}$  Sek. — 1500-Meter-Lauf: 1. Ballentin-Königsberg 4,28 $\frac{1}{10}$  Minuten, 2. Roje-Königsberg 4,27 $\frac{1}{10}$  Min., 3. Burnelett-Danzig 4,48 $\frac{1}{10}$  Minuten. — Speerwurf: 1. Duwe-Danzig 41,25 Meter, 2. Döring-Danzig 39,80 Meter, 3. Schmidt-Königsberg 37,25 Meter. — Weitsprung: 1. Schmidt-Königsberg 6,13 Meter, 2. Wredel-Königsberg 5,91 Meter, 3. Pischke-Danzig 5,75 Meter. — Schwedenstaffette: 1. Königsberg 2,11 $\frac{1}{10}$  Minuten, 2. Danzig 2,18 $\frac{1}{10}$  Min.

## 100-Kilometer-Meisterschaftsradrennen.

Der Radfahrer-Verein „Freiweg“-Frank veranstaltete gestern morgen sein Meisterschaftsradrennen auf der bekannten Motorradrennstrecke Frank-Klabau-Golmsan-Gr.-Trampfen-Wirkenburg-Frank. Diese Strecke mußte dreimal durchfahren werden. Trotz des eintretenden Regens nahm das Rennen einen guten Verlauf.

Die Ergebnisse sind folgende: 1. Franz Quack 4 Std. 1 Min. 27 Sek., 2. Friedrich Gerlach 4 Std. 1 Min. 28 Sek., 3. Otto Meinert 4 Std. 4 Min. Die beste Zeitrunde von 28,6 wurde durch das Mittelrad-Gerlach in 87 Min. 40 Sek. gefahren.

## Die englischen Meisterschaften.

### Dr. Pelker nicht am Start. — Houben in großer Form. — Vier deutsche Meister.

Nachdem bereits am Freitag die Vorkämpfe der englischen Meisterschaften im Stamford-Bridge erlebigt waren, konnten am Sonnabend die Hauptkämpfe zum Austrag kommen. Das zweite Hund der eine Viertelmeile langen Bahn war mit seinen amphitheatralisch aufsteigenden Zuschauerplätzen fast reißlos gefüllt, so daß man deshalb auf annähernd 40 000 Besucher rechnen konnte, die auch in keiner Weise enttäuscht wurden, sondern hervorragenden Sport zu sehen bekamen. Die sportliche Ausbeute war für die deutschen Teilnehmer eine recht gute und übertraf bei weitem die Hoffnungen, die man an den Ausgang der Meisterschaften hätte knüpfen können. Vier Meisterschaften, zwei zweite und vier dritte Plätze konnten wieder über den Kanal entführt werden.

In den 100 Yards verlor Cortz den Vorkauf. Schüller und Houben gewannen ihren Lauf überlegen, König den seinen knapp. Im Endlauf kam Houben schlecht vom Start weg, blieb um Brustbreite hinter König, der in 10,1 Sekunden vor Houben mit einem halben Meter siegte. Ueber 200 Yards trat König nicht an. Houben zeigte sich in großer Form und rang nach einem prächtigen Kampf den Engländer Butler nieder, Schüller kam für den Sieg nicht in Frage.

Die Weitsprunganlaufbahn, die am Vortage für Dobermann recht ungünstig war, war verlängert worden, so daß sich der Köhler ebenso wie die übrigen Teilnehmer besser entfalten konnten. Der Erfolg blieb denn auch nicht aus, und Dobermann holte mit einem Sprünge von 7,30 Metern die dritte Meisterschaft für Deutschland. Svensson (Schweden) war aber nur um zwei Zentimeter zurückgeblieben.

Die vierte Meisterschaft sicherte sich Brechenmacher im Kugelstoßen durch einen guten Wurf von 14,04 Metern, wobei er den Ungarn Daranyi auch nur um drei Zentimeter auf den zweiten Platz zu verweisen vermochte. Söllinger wurde mit 13,43 Metern dritter, während Schauseler als Viertbester nicht mehr in die Entscheidung gekommen war. Einen schönen Erfolg hatte Deutschland auch im Hammerwerfen zu verzeichnen. Der Süddeutsche Mang holte sich mit einem Wurf von 42,8 Metern den dritten Preis. Hofmeister bereitete seinen Anhängern wieder einmal eine Enttäuschung. Er kam nur auf 42,29 Meter und mußte sich ebenfalls nur mit einem dritten Platz begnügen. Die Ergebnisse:

220 Yards (210 Meter) Endlauf: 1. Houben (Deutschland) 21,8; 2. Butler, Titelverteidiger (England), 100 Yards (91,4 Meter) Endlauf: 1. König (Deutschland); 2. Houben (Deutschland); Weitsprung: 1. Dobermann (Deutschland) 7,31 Meter; 2. Svensson (Schweden) 7,29,5 Meter. Kugelstoßen: 1. Brechenmacher (Schweden) 14,19 Meter; 2. Daranyi (Ungarn) 14,16,5 Meter. 120 Yards Hürdenlauf: 1. Gabby, Titelverteidiger (England), 14,9 Sek.; 2. Weightman Smith (Neuseeland), 440 Yards Hürdenlauf: 1. Lord Burghley (England) Titelverteidiger 54,2 Sek., englischer Rekord; 2. Livingstone (England). Eine englische Meile (1609,3 Meter): 1. Ellis (England) 4:17; 2. Böcher (Deutschland), 880 Yards (804,6 Meter): 1. G. A. Lowe (England) 1:54,6; 2. Griffith (England), 4-Meilen-Lauf (6437 Meter): 1. Dehn (Schweden) 19:40,8; 2. Frish (England), 2-Meilen-Hinbernis-Laufen (3218,6 Meter): 1. Webster (England) Titelverteidiger 11:06; 2. Oliver (England), Hochsprung: 1. Adolffson (Schweden) 1,88 Meter. Stabhochsprung: 1. Lindblad (Schweden) 3,81 Meter.

## Die gestrigen Fußballspiele.

### F. Z. Zoppot gegen F. Z. Schidlitz 2:1 (1:0).

Die seit langer Zeit pausierende und gestern wiederum gegen eine Spitzenmannschaft antretende Zoppoter Fußball-elf konnte gleich in ihrem ersten größeren Spiel einen schönen Erfolg verbuchen. Es gelang Zoppot, auf dem Rangplatz die vielstärkere Schidlitzer 1. Fußballelf mit 2:1 (1:0) einwandfrei zu schlagen.

Die Zoppoter Mannschaft zeigte ein gefälliges Zusammenspiel. Vornehmlich spielte der Innensturm überlegen. Auch konnte die Hintermannschaft gefallen. Schidlitz, teilweise mit Ersatz angetreten, hatte dagegen viel Pech. Auch trug die Ungenauigkeit der Torhülle viel zu der Niederlage bei. — Der Spielverlauf sieht bei anfänglich flottem Spiel Zoppot bis zur Halbzeit in Führung. Trotzdem Schidlitz mit allen zu Gebote stehenden Kräften auf einen Ausgleich hin arbeitet, gelingt es ihnen jedoch erst nach der Pause, diesen herbeizuführen. War das Spiel in der ersten Halbzeit interessant, so flaute dieses nach der Pause jedoch merklich ab. Zoppot gelingt es, durch den Halbresten in der zweiten Halbzeit das herbringende Tor zu erzielen. Trotzdem sich der Schidlitzer Mannschaft einige sehr sichere Torgelegenheiten bieten, bleiben diese jedoch infolge zu ungenauer Arbeit des Sturmes unausgenutzt. Der Sieg blieb somit auf Zoppots Seite.

### Langfuhr I gegen Walddorf I: 1:1, Eden 6:2.

In Walddorf trafen sich obige Mannschaften zum Gesellschaftsspiel. Hier waren die Langfuhrer die Besseren. Nur der stark einziehende Regen beeinträchtigte sehr das Können der Spieler. „Wlder“-Walddorf zeigte auch in diesem Spiel, daß sie für die kommende Herbstrunde ein beachtlicher Gegner der ersten Klasse abgeben werden.

## Staffellauf Danzig-Zoppot.

Als Auftakt der Zoppoter Sportwoche kam gestern vormittag der Großstaffellauf Danzig-Zoppot zum Austrag. Der Start lag am Langfuhrer Marktplatz, das Ziel am Kurhaus in Zoppot. Die 9 Kilometer lange Strecke mußte von 28 Läufern bestritten werden, davon waren 15 Senioren, 5 jugendliche 09/10 und 8 jugendliche 11/12.

In der ersten Klasse starteten Schupo und der Turn- und Fechtverein Preußen. Die fauchrierte Schupomannschaft setzte sich bald nach dem Start an die Spitze und kann im Verlauf des Rennens seinen Vorsprung stetig vergrößern. Schupo siegte mit etwa 300 Metern Vorsprung sicher. Zeit 23:19,5. Es folgte Preußen.

In der zweiten Klasse konnte der Schwimmklub Neptun einen überraschenden Sieg erringen. Es folgte der Zoppoter Sportverein und zum Schluß der Danziger Sportklub.

Werbefest des Sportklubs Wader. Der Sportklub Wader, Schidlitz, veranstaltete gestern einen Werbetag in Schidlitz. Außer einem 3000-Meter-Staffellauf durch Schidlitz und Emaus fanden Faust- und Fußballspiele statt. Ein Umzug am Nachmittag endete im „Friedrichshain“, wo das Fest in guter Manier fortgesetzt wurde.

# Wenn die Toten erwachen . . .

Das neue Wiederbelebungsverfahren des Dr. Eisenmenger. — Werden in Zukunft Erstickte, Ertrunkene oder von elektrischen Schlägen Getötete gerettet werden können? — Eine Maschine für künstliche Atmung.

Der Wiener Arzt Dr. Eisenmenger, ehemaliger Leibarzt Kaiser Karls, hat eine Methode erfunden, die wahrscheinlich in Zukunft gestattet wird, in gewissen Fällen Verlorbene kurz nach ihrem Tode ins Leben zurückzurufen.

Soll das biblische Wunder der Wiedererweckung von Toten zur Wahrheit und wirklich zu einem Triumph der modernen Wissenschaft werden? Die medizinische Welt steht augenblicklich unter dem Eindruck von Versuchen, die der Wiener Arzt Dr. Robert Eisenmenger an entseelten Körpern ausgeführt hat. Diese Versuche haben schon jetzt zu einigen verblüffenden Ergebnissen geführt, und es scheint nicht ausgeschlossen, daß die Wiederbelebung Toten in Zukunft weit eher möglich sein wird als in diesen Fällen noch wirken werde, in denen bisher menschliche Hilfe vergeblich angewandt wurde.

Dr. Eisenmenger berichtet über diese Versuche in der „Klinischen Wochenschrift“. Bis jetzt war die gebräuchlichste Art der Wiederbelebung die sogenannte Sylvesterische Methode. Man hob die Arme eines Menschen, der schon zu atmen aufgehört hatte, über den Kopf und drückte sie dann wieder auf die Brust; durch diesen mechanischen Vorgang wurde der Brustkorb gebeugt, die Luft eingeatmet, zusammengepresst und wieder ausgepreßt, also eine künstliche Atmung hervorgerufen. In den letzten Jahren hat sich neben dieser Methode noch das System Schäfers eingebürgert, bei dem

der Leblose auf dem Bauche liegt und der Kiefer die untersten Rippen zusammenpreßt,

die sich durch ihre Elastizität von selbst wieder ausdehnen und Luft ansaugen. Die Mediziner haben in der allerletzten Zeit die Entdeckung des französischen Schwimmers de Laluman, daß durch Auslösung einer Schlußbewegung die Atmung befördert und sogar erneut hervorgerufen werden könne, mit großer Aufmerksamkeit verfolgt, ohne daß jedoch in der Praxis besonders erfreuliche Ergebnisse erzielt worden wären. Außerdem ist die manuelle Wiederbelebungsart Sylvesters seit einiger Zeit durch eine maschinelle ersetzt worden; die wichtigste Verbesserung besteht in einem Bauchgurt, mit dessen Hilfe eine künstliche Bauchatmung hervorgerufen werden soll.

Diesen Apparat verwendet auch Dr. Eisenmenger bei seinen neuesten Versuchen. Besonders großen Wert legt er auf die schon erwähnte, künstlich erzeugte Bauchatmung, die die Wiederbelebungsversuche sehr fördern soll. Nach der Meinung des Wiener Arztes pressen die abdominalen Schwankungen Blut in das Herz, das den Blutstrom dann seinerseits ansaugt und in die Lunge weiterdrückt. Von den Lungen wird das Blut mit Luft gesättigt und dann wieder an das Herz abgegeben, was nun seine gewöhnliche Arbeit zu besorgen beginnt: den Sauerstoff der Luft durch den Blutkreislauf sogar in die Kapillargefäße und durch diese hindurch in den venösen Kreislauf zu drängen. Von Wichtigkeit wurden die Versuche Eisenmengers jedoch erst, als er sie mit der Maschine an Leichen vornahm und gleichzeitig eine Kochsalzlösung in eine Vene spritzte.

An der Leiche begann sich ein vollkommener Blutkreislauf zu zeigen.

Er wurde am klarsten dadurch bewiesen, daß die Lösung leicht aufgesaugt wurde, das bleiche Leichengesicht eine blaurotliche Färbung annahm und aus Verletzungen herrührende Wunden aus Neuem zu bluten begannen.

Vorläufig ist es dem Wiener Gelehrten zwar noch nicht gelungen, die Wiederbelebung eines Toten herbeizuführen, doch gestatten die Versuche schon jetzt, mit einer solchen Möglichkeit zu rechnen und manche Hoffnung als berechtigt erscheinen zu lassen. Dr. Eisenmenger vertritt die Ansicht, daß alle bisherigen Wiederbelebungsversuche unter den gleichen wissenschaftlichen Fehlern leiden. Es wird wohl immer eine „äußere“ Atmung herbeigeführt, doch fehlt die innere Atmung, der Gasaustausch in der Lunge; aus diesem Grunde hat die äußere Bewegung nur sehr wenig Zweck und kann nur in ganz leichtesten Fällen zu einem Erfolge führen. Gelänge es aber, einen vollkommenen geschlossenen Blutkreislauf zu erzeugen, dann würden auch die Coronar-Gefäße des Herzens durchblutet, das Herz bekäme neue Nahrung und damit frische Arbeitskraft; und es könnte ihm sauerstoffreicher Blut zugeführt werden. In diesem Falle gelangt das Blut auch in die Medulla oblongata und kann dort direkt das Atemzentrum wieder anregen, wodurch die Rebelebungs aller Gewebezellen bewirkt wird. Infolge der Druckwirkung des Apparates erhält das Herz auch eine mechanische Anregung, und schließlich ist die zur gleichen Zeit erfolgende Injektion oder Transfusion von ganz besonderer Bedeutung. Es fließen sich nämlich dann verschiedene chemische Stoffe in den Kreislauf bringen, wie Adrenalin, Lobulin oder das ganz neue Mittel des Professors Haberlandt, das Herzotom.

Nach Ansicht Dr. Eisenmengers hängt der Erfolg seiner neuen Methode ausschließlich davon ab, ob es ihm durch die Fortführung der Versuche gelingen wird,

den Blutkreislauf wirklich vollkommen zu schließen,

also wie beim lebenden Wesen zu gestalten. Die Ursache des Kreislaufes ist bekanntlich die Druckdifferenz im Gefäß-System. Im Leben schafft ihn die kleine wunderbare Pumpe Herz. Nach dem Eintritt des Todes steht das Herz still, und man muß nun die Lösung finden, wie es durch eine Maschine ersetzt werden könne. Tatsächlich hat bei den Versuchen Eisenmengers der elektrisch betriebene Apparat die notwendige Druckdifferenz hervorgerufen, freilich noch nicht in dem Maße, das dies zur Schließung des Blutkreislaufes notwendig gewesen wäre. Immerhin hat die Methode, durch Apparate künstlich Luft in die Lunge und eine Druckdifferenz im Gefäß-System zu schaffen, einen leider noch unzulänglichen Kreislauf des Blutes hervorgerufen. Der volle Erfolg wird sich erst dann einstellen, wenn das kreisende Blut imstande ist, in der Lunge den Sauerstoff aufzunehmen und ihn durch den ganzen Körper weiterzuführen.

Dr. Eisenmenger gibt seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß ihm auch das noch gelingen werde. Er berichtet, daß die bisher vorgenommenen Versuchsreihe bloß zu kurz gewesen sei, um den abschließenden Erfolg herbeizuführen, und daß die Versuche an Körpern vorgenommen worden seien, aus denen das Leben schon viele Stunden lang entflohen war. Somit müssen Versuche abgewartet werden, die jene Fälle in Betracht ziehen, bei denen man eine Wiederbelebung durch eine der gegenwärtigen Methoden aufnehmen kann. Gelingen diese Versuche, dann

wird es möglich sein, den Kreis der durch Wiederbelebung zu Rettenden in einem ganz gewaltigen Umfange auszuweiden,

namentlich dann, wenn man ganz kurz nach dem Eintritt des Todes zur Erzeugung der künstlichen Atmung und zur Reinschließung des Blutkreislaufes schreiten wird. Dann wird man viele in Gas Erstickte, viele Ertrunkene oder durch elektrische Schläge Getötete auch in den Fällen noch ins Leben zurückrufen können, in denen man jetzt sagen muß, daß jede menschliche Hilfe vergebens sei.

Da Dr. Eisenmenger seine Versuche noch nicht abgeschlossen hat, und da diese Versuche auch in Sachreisen noch nicht sehr lange bekannt sind, konnte vorläufig die medizinische Welt zu dem zweifellos theoretisch wichtigen und praktisch bedeutenden

Arbeiten des Wiener Arztes noch nicht Stellung nehmen; man wartet überall mit Spannung den Erfolg der weiteren Versuche ab, um zu einem englischen Urteil zu gelangen. Auch in Deutschland haben die Mediziner vor einiger Zeit an der Verbesserung der Sylvesterischen Methode gearbeitet, doch hat man dann später von dem Ergebnis dieser Bestrebungen nichts mehr gehört. In letzter Zeit ist die oben erwähnte Entdeckung des französischen Schwimmers de Laluman, daß man weit längere Zeit tauchen könne, wenn man unter Wasser heftige Schlußbewegungen ausführt, zum Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen gemacht worden; doch stehen auch diese Untersuchungen erst im Anfang, und es läßt sich heute noch nicht sagen, wie weit die Beobachtungen des Franzosen für die medizinische Wissenschaft von Wert sind. So bringt man im Augenblick den Versuchen Eisenmengers ganz besondere Aufmerksamkeit entgegen.

Der Gelehrte Dr. Eisenmenger selbst ist eine der bekanntesten Erscheinungen der Wiener medizinischen Welt. Er hat sich jahrelang in der Umgebung des nun verstorbenen ehemaligen Kaisers Karl aufgehalten, dessen Leibarzt er kurz vor dem Zusammenbruch der Monarchie wurde. Eine Reihe hervorragender wissenschaftlicher Arbeiten stammt aus der Feder Eisenmengers, dessen klinische Tätigkeit in ärztlichen Fachreisen anerkannt und sehr geschätzt ist.

## Die Ozeanflieger in Paris.

„Die schlimmste Fahrt, die sie durchnachten.“

Der Ozeanflieger Byrd und seine Begleiter sind am Sonnabendmittag mit der Bahn in Paris eingetroffen. Eine vieltausendköpfige Menschenmenge hatte sich am Bahnhof eingefunden und bereitete den Fliegern einen begeisterten Empfang. Auch die Ozeanflieger Chamberlin und Levine waren zur Begrüßung auf dem Bahnhofs erschienen. Der Bahnhof und die öffentlichen Gebäude sowie zahlreiche Häuser hatten die amerikanischen Farben geholt. Es dauerte längere Zeit, bis die Flieger durch die Menschenmenge in ihr Hotel gelangten. Die Kundgebungen der Menge vor dem Hotel zwangen sie, auf einem Balkon zu erscheinen, von wo Byrd in einer kurzen Ansprache für den Empfang dankte. Abends um 5 Uhr fand ein Empfang Byrds und seiner Begleiter beim Präsidenten Donmeraque statt, nachdem dieser einige Stunden zuvor die Ozeanflieger Chamberlin und Levine empfangen hatte.

Vertretern der Presse haben Byrd und seine Begleiter den Europaflug über den Ozean als die schlimmste Fahrt bezeichnet, die sie je durchnachtet haben, einschließlich des Nordpolfuges. Waren sie schon auf der Fahrt über dem Ozean von denkbar schlechtem Wetter verfolgt, so verloren sie nach der Ankunft über dem europäischen Festland jede Orientierung, zumal auch die Funkverbindung ausfiel. Die letzten Stunden des Fluges waren daher entsetzlich und sie glaubten alle, nicht mehr mit dem Leben davon zu kommen. Von den 10 Stunden, die die Flieger in der Luft verbracht haben, sahen sie während 19 weder Himmel noch Erde, sondern befanden sich in einer undurchsichtigen Nebelwand. Nach langen Irrfahrten über dem Festland entdeckten sie plötzlich einen Schneefelder und glaubten, nun bestimmt Paris erreicht zu haben. Umso größer war das Entsetzen, als sie kurz darauf feststellten, daß sie über dem Meere waren. Dabei hatten sie nur noch Betriebsstoff für 50 Kilometer. So entschlossen sie sich, auf dem Meere niederzugehen. Bei dem starken Anprall strömte das Wasser sofort in die Kabine, doch kamen die Flieger mit leichten Quetschungen davon.

## Was Noville erzählt.

Die kritischen Stunden.

Der Begleiter Byrds, Noville, schildert die anstrengenden Stunden vor dem Niedergehen der „America“ in „Petit Parisien“ u. a.: Die Stunden, in denen wir nach Erreichung Frankreichs den Weg nach Paris aufsuchten, waren die kritischsten. Überall herrschte dunkle Nacht, überall undurchdringlicher Nebel. Zweimal glaubten wir in der Nähe von Paris zu sein. Landen würde geheißen haben, zerplittert zu werden. Gegen Mitternacht hatten wir den Eindruck, daß wir uns im Kreise bewegten. Um 2 Uhr hatten wir fast keinen Betriebsstoff, um 2:30 Uhr gab Byrd die Landungsrichtung an: Ins Unbekannte. Auf diese Weise gerieten wir aufs Wasser. Zu sehen war überhaupt nichts. Im Augenblick des Niedergehens hatten wir das Gefühl, in einen Narund zu stürzen. Infolge seines Gewichtes wurde das Flugzeug unter die Wasseroberfläche gezogen, kam aber wieder hoch. Der Rumpf des Flugzeuges war jedoch zertrümmert und überall sprudelte das Wasser hervor. Es blieb uns nichts anderes übrig, als über Bord zu springen.

Das geographische Institut setzte amtlich die von Byrd zurückgelegte Flugstrecke auf 3447, die von Chamberlin auf 3905 und die von Lindbergh auf 3610 Meilen fest.

## Im Auto mit dem Kinde geflüchtet.

Eine eigenartige Entführung.

Vor einigen Jahren adoptierte ein reiches spanisches Ehepaar in Barcelona ein kleines Mädchen, das in einem Kinderheim untergebracht worden war. Das Kind ist inzwischen acht Jahre alt geworden. Auf einem Spaziergang mit der Gouvernante trat kürzlich eine fremde Dame an das Kind heran und begann eine Unterhaltung. Die Ablenkung wurde von einer anderen Dame benutzt, die das Kind auf die Arme nahm, in ein Auto sprang und das Weite suchte. Man konnte nur die Begleiterin verhaften, die auch zugab, daß man die List angewandt habe, um die Entführung des Kindes zu ermöglichen. Zur großen Ueberraschung ergab sich aus der Vernehmung, daß es die Mutter des kleinen Mädchens war, die ihr Töchterchen selbst entführt hatte, weil es ihr unendlich gewesen war, vor Gericht die Adoption rückgängig zu machen. Man nimmt an, daß die Mutter nach Frankreich geflüchtet ist.

## China, das Zukunftsland der Tendre.

Neue Hoffnungen.

Bisher war es Italien, das den Anspruch erheben durfte, der Welt die meisten großen Sänger geschenkt zu haben. In dieser Beziehung dürfte möglicherweise in absehbarer Zeit ein Wandel eintreten, und zwar durch die Beteiligung eines Landes an dem internationalen musikalischen Wettbewerb, an das man am allerwenigsten gedacht hat. Chinareisende wollen nämlich beobachtet haben, daß fast alle Chinesen in der Tenorlage singen, und daß es nur der gelangenschwachen Ausbildung bedarf, um diese Naturgänger den Zwecken der Kunst dienbar zu machen und damit im Reich der Mitte den an der Tenorrolle leidenden Opernbühnen Europas den heißersehnten Jungbrunnen zu erschließen. Allerdings dürfte es sich bei diesem in Aussicht genommenen Tenorlegen um „Zukunftsmusik“ auf lange Sicht f.

## Doppelmörder Böttcher zum Tode verurteilt.

Schluß des Prozesses. — Die Sachverständigenurteile. Im Berliner Mordprozeß gegen den Lust- und Raubmörder Böttcher wurde am Sonnabend nachmittag das Urteil verkündet. Der Angeklagte wurde wegen Mordes in zwei Fällen zweimal zum Tode, wegen der übrigen Verbrechen (Raub, Diebstahl, Notzucht) zu einer Gesamtkraft von 15 Jahren Zuchthaus, darunter dem Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Aus der Begründung des Urteils ergibt sich, daß das Gericht darin mit den Sachverständigen übereinstimmte, daß der Angeklagte eine geschlechtlich besonders geartete Natur ist. Wenn auch bei allen seinen Taten das anormale Geschlechtsleben eine große Rolle gespielt haben, so bejahte doch das Gericht sowohl bei der Erschießung der kleinen Senta Edert als auch bei der Erschießung der Gräfin Lambsdorff die Ueberlegung und erkannte daher auf Mord und nicht auf Totschlag. Während der Vorlesung des Urteils begründete, brach der Angeklagte völlig in sich zusammen.

Die Verhandlung am Sonnabend brachte in der Hauptsache die Gutachten der Sachverständigen. Daraus ergab sich, daß der Tod der kleinen Senta Edert durch Ersticken eingetreten ist.

## Die Merkmale der Bergewaltigung

waren festzustellen. Der Schießsachverständige erklärte die Darstellung Böttchers, daß seine Waffe erschwert worden und losgegangen sei, als die Gräfin Lambsdorff danach griff, für technisch unmöglich. Der psychiatrische Sachverständige verneinte das Vorliegen sowohl einer krankhaften Störung der Geschlechtsaktivität, als auch eines pathologischen Kaufhausstandes. Bei Böttcher handle es sich um einen Triebmenschen, dem jedes Verständnis für soziale Normen abgeht und der auch keine ethischen Vorstellungen hat. Sabotische Urteile kommen bei ihm viel weniger in Frage als vielmehr

## ein anhergewöhntlicher Geschlechtstrieb,

eine krankhafte geschlechtliche Ueberempfindlichkeit, so daß er den Typus des hypersexuellen darstellt. Dieser sexuellen Uebererregbarkeit verdankt er einen Teil seiner Verbrechen, da er bei seinen sexuellen Gelüsten keine Eigentümlichkeiten kennt. Das Gericht folgte in seinem Strafmaß den Anträgen des Staatsanwaltes.

## Straffer immer mehr bedrängt.

Die Aussichten des Harburger Mordprozesses.

Das Ergebnis der letzten beiden Verhandlungstage im Prozeß Straffer läßt sich dahin zusammenfassen, daß verschiedene wichtige Einzelheiten bei allen Vorfällen eingehend erörtert wurden. Die verschiedenen Fragestellungen waren für die innere Beurteilung teilweise von besonderem Wert. Alles wurde genau geprüft, was gegen und für den Angeklagten sprach.

Das Verfahren nach dem Tode der Frau wurde niedergeschlagen, weil die Möglichkeit eines Unfallsalles nicht von der Hand zu weisen war. Die Nebenumstände sind erst später bekannt geworden. Zudem sprach Straffer den Gedanken des Selbstmordes aus, um halb zu erklären, es stehe ein Unglücksfall vor. Diese Aeußerung in seiner Aussage führt der Zeuge Kappe darauf zurück, daß Straffer auf seine finanziellen Vorteile bedacht war und sich sagte, daß bei Selbstmord nur die halbe Versicherungssumme, bei Unfallsfall der doppelte Betrag zur Auszahlung kommen würde.

Interessant gestaltete sich die Erörterung der Frage,

## wora Straffer die Waffe gebrandete.

Er kaufte sich vor dem Tode seiner Frau einen Revolver, den er ohne jede Nachprüfung ungeladen und gesichert fortgelegt haben will. Die Kernfrage, auf welche Weise die Waffe geladen sein kann, weiß der Angeklagte nicht zu beantworten. Die Ursache des Angeklagten steht im Widerspruch zu dem Gutachten eines Sachverständigen. Straffer, der die Pistole 1920 gekauft haben will, behauptet, sie niemals gebraucht zu haben.

Ein Arzt will nach der Einlieferung des Kurt Straffer ins Krankenhaus bemerkt haben, daß der Angeklagte sehr verärgert gewesen ist. Die Angabe des Angeklagten, daß nach Rückgabe der Waffe vom Waffenhändler sich in derselben noch eine Patrone befunden haben müsse, wurde von den Sachverständigen für ausgeschlossen erklärt. Rein gefühlsmäßig bringen dann noch einige Verwandte der Frau Straffer zum Ausdruck, daß ihrer Ansicht nach Straffer Frau und Kind umgebracht hat. Fragend welche Anhaltspunkte für ihre Behauptungen vermögen jedoch die Zeugen nicht anzugeben.

## Nachspiel zum Prozeß Kolomak.

Verfahren gegen die „Bremer Volkszeitung“.

Wegen die sozialdemokratische „Bremer Volkszeitung“ hat der Staatsanwalt ein Verfahren eingeleitet wegen Vergehens gegen § 17 des Pressegesetzes (Veröffentlichung aus Akten einer Anklageschrift). Es handelt sich darum, daß die „Volkszeitung“ am Vorabend des Kolomak-Prozesses in einem Aufsatz das Wichtigste aus der Anklageschrift auf Grund von Mitteilungen der Angeklagten veröffentlicht hatte.

## Der Bulle in den Tortenschiffen.

Aufregende Szenen bei einem Tiertransport.

Zwei Gebrüder führten zwei mit Wunden versehene Bullen durch die Rathausstraße in Chemnitz. Plötzlich wurde der eine Bulle scharf, riß sich von seinem Führer los und rannte durch eine große Spiegelfeibe in ein Restaurant. Durch die entsetzlichen aufspringenden Gasse erschreckt, rannte das Tier wieder auf die Straße und drang in eine angrenzende Topfhalle ein. Es stieß die Türöffnung durch und sprang mitten in die Töpfe. Bald waren die Töpfe ein einziger Scherbenhaufen.

Dem nacheilenden Lehrling gelang es, das Tier wieder zu beruhigen. In der Nähe der Zentralthalle wurde der Bulle wieder scharf, riß sich abermals von seinem Führer los und sprang mit einem gewaltigen Satz in das Schaufenster einer Weinroßhandlung. Die ausgestellten Flaschen wurden vollkommen zertrümmert. Darauf wandte sich das Tier wieder nach der Straße und fiel, aus vielen Wunden blutend, in einen Straßenschacht. Nun wurde die Feuerwehr alarmiert, aber auch ihr entziff sich der Bulle und sprang in eine Konditorei, wo er wütend die Kunden und Torten zerstampfte. Erst mit großer Mühe gelang es den Feuerwehrleuten das blutende Tier zu fesseln und mit einem Feuerwehrwagen abzutransportieren.

Auf Ferienfahrt verschollen. Auf dem Müritzhöhe (Medlenburg) wurde am Sonnabend vormittag in der Nähe von Waren der seit Mittwoch verschollene Doppelstüller „Sedbin“ des Berliner Ruderklubs „Sella“ ohne Besatzung angefunden. Vermißt werden zwei junger Berliner namens Schmidt und Grünwald, die sich mit dem Ruderboot auf einer Ferienfahrt befanden. Es wird befürchtet, daß sie in einer Unwetter geraten sind und den Tod in den Wellen gefunden haben.